

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 152.

Salle, Sonnabend den 2. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Ueber den Uebergang der preussischen Truppen nach Alsen und die weiteren Ereignisse lassen wir die gestern, der größten Anzahl unserer Leser bereits mitgetheilten, sowie die heute eingetroffenen telegraphischen Nachrichten folgen:

Flensburg, d. 29. Juni, Nachmittags. (Tel.) Heute Nacht 2 Uhr begann das Schlagen der Pontonbrücken, worauf von beiden Seiten die nöthlich vom Uebergangspunkt befindlichen Batterien das Feuer eröffneten. In einer Stunde waren die Brücken fertig und um 4 Uhr standen die ersten Preußen auf Alsen. Bei Uebergang der Nachricht dauerte der Kampf noch fort. Die Dänen zichen sich tapfer kämpfend von Stellung zu Stellung zurück. Die Preußen waren Nachmittags 2 Uhr bereits bis Wollerup und Ulkebüll vorgeückt.

Flensburg, d. 29. Juni, 9 Uhr Abends. (Tel.) Nach Aussagen von Augenzeugen ging der Prinz Friedrich Carl bei Sonderburg über den Allensund, während der Hauptübergang bei Sandberg stattfand. In Sonderburg wurde in den Straßen gekämpft, wobei die Preußen nur geringe Verluste erlitten. Zu den zum Uebergange kommandirten Regimenten gehören das 4. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 (Neu-Ruppin und Havelberg) und das 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64 (Prenzlau und Angermünde); der Verlust beim Uebergang betrug 100 Mann. Es ist kein Mann ertrunken. Auf Alsen sind preussische Bellazarethe eingerichtet. In Flensburg waren bei Abgang der Depesche ungefähr 1000 Gefangene eingebracht, worunter viele Offiziere.

Kopenhagen, d. 29. Juni, Abends. Von Seiten des Kriegesministeriums wird laut Meldung des auf Alsen kommandirenden Generals Steinmann von 6 Uhr Morgens mitgetheilt: Der Feind hat Alsen in der letzten Nacht angegriffen. Die Unstigen befanden sich nach heftigem Kampfe auf der Galtinseel Klär und bei bedeutenden Verlusten auf dem Rückzuge zwischen Ulkebüll und Sonderbooa.

Hamburg, d. 30. Juni, Abends. (Tel.) Ein fernerer Bericht des dänischen Kriegesministeriums bringt zur Kenntniss, daß um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr ein heftiger Kampf zwischen Wollerup und Sonderbooa stattgefunden. Die telegraphische Verbindung mit Alsen sei unterbrochen, detaillirte Berichte könnten daher erst später erwartet werden.

Hamburg, d. 30. Juni, Abends. (Tel.) Der „Börsenhalle“ wird aus Nendeburg von 8 Uhr Abends gemeldet, daß eben 800 gefangene Dänen eingetroffen sind, die in der Eisengießerei Carlshütte detentirt werden sollen.

Kolding, d. 27. Juni. (Tel.) Unsere Strandwachen werden fortbauend durch dänische Kanonenboote alarmirt. Einige Todte und Verwundete.

Alpenrade, d. 28. Juni. (Tel.) Zwei größere dänische Kriegsschiffe sind hier stark beschossen worden. Das eine erhielt innerhalb 5 Minuten 10 Kugelschüsse in seine Breitseite, das andere verlor den Fockmast.

Kopenhagen, d. 29. Juni. (Tel.) Dem heutigen Landthinge ist ein Gesetvorschlag des Finanzministers wegen einer Staatsanleihe von 20 Millionen vorgelegt worden.

Kopenhagen, d. 29. Juni. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht die Bekanntmachung des Marineministeriums, daß die Blockade von Solberg, Sammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth am 27., die Blockade der in der Bekanntmachung vom 25. erwähnten schleswig-holsteinischen Häfen am 26. ins Werk gesetzt sei. — In der Sitzung des Reichsrathes vom 28. fragte ein Mitglied den Marineminister: Beabsichtigt die Regierung auch Memel zu blockiren?

Dresden, d. 30. Juni. Die erste Kammer hat bei der Berathung des Antrages v. Zehmen einstimmig beschlossen: Die Staatsregierung zu ersuchen, bei dem Bunde dahin zu wirken, daß er an der Fortsetzung des Krieges sich betheilige und die Frage über die Thronfolgeberechtigung in den Herzogthümern schleunigst erledige. Der Minister Falkenhein versicherte, der Bundesgesandte Sachsens sei bereits in diesem Sinne instruirte; das Eintreten des Bundes in die Aktion und die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg erschienen unzweifelhaft.

Petersburg, d. 30. Juni. (Tel.) Die Petersburger „Deutsche Zeitung“ führt in einem der Sache Deutschlands günstigen Leitartikel aus, wie England, das Nichts gethan, als die deutschen Mächte den Londoner Vertrag von 1852 verworfen und Schleswig und Jütland besetzt hätten, inconsequent handeln würde, wenn es jetzt im Interesse Dänemarks Krieg führen wollte, und daß England vernünftigerweise Dänemark hätte rathen sollen, nachzugeben.

Aus Kopenhagen vom 28. d. M. bringt die „H. B. H.“ folgende Depesche: „Der Bericht des Kriegesministeriums vom heutigen Vormittag lautet: „Der Feind feste kein Feuer gestern den ganzen Tag fort, mit einzelnen Schüssen gegen die Küstenstrecke nördlich von Surlüke auf Alsen. Sobald wir unser Feuer gegen die feindlichen Arbeiter richteten und dieselben zwangen, die Arbeit einzustellen, wurde das Feuer des Feindes heftiger. 1 Todter und 1 Verwundeter wurden eingebracht. — Gerade gegenüber Middelbø (auf Fühnen) hat der Feind Batterien aufgeworfen.“ — Ein weiterer Bericht vom 28. Nachmittags lautet: „Nach Meldung des Ober-Kommandos auf Alsen hat der Feind heute Vormittag 10 Uhr neue Batterien aufgeworfen. Unsere Batterien beschossen diesen Morgen die feindlichen Arbeitskommando's; hierdurch wurde das Feuer heftiger; jetzt hat es jedoch aufgehört. Wir hatten einen Verwundeten.“

Ueber die Truppenbewegungen in Jütland sagt die Wiener „Verfassung“: „Die Truppen des österreichischen 6. Armeekorps haben nunmehr ihre frühere Aufstellung bezogen; es befindet sich zur Stunde die Brigade Thomas in der Festung Fredericia und der nächsten Umgebung, die Brigade Dormus (jetzt Generalmajor Kalik) in Beile und Umgebung, Brigade Gondrecourt in Kolding, Brigade Nostitz in Volgelang und Umgebung. Die Kavalleriebrigade Generalmajor Graf Dobzensky befindet sich größtentheils noch bei der Garde-Division des preussischen Generals v. Plonski, derzeit in der Nähe von Viborg. — Nachrichten aus dem Hauptquartier der verbündeten Armee zufolge dürften die nächsten Operationen am Lymfjord beginnen, die preussische Garde-Division war zu diesem Behuf am 24. und 25. d. M. bereits in ihrer Stellung in der Nähe von Kalborg eingetroffen, und auch von Viborg und Hobro sind bereits die daselbst während der Waffenruhe untergebracht gewesenen Truppen nach dem Norden vorgeückt. Die preussische Garde-Division dürfte die Bestimmung erhalten, die jenseits des Lymfjords noch befindlichen dänischen Truppen zu verdrängen. Wie verlässliche Berichte melden, befindet sich zur Stunde kaum noch die Hälfte der unter dem Kommando des Generals Hegermann gestandenen dänischen Korps im Norden Jütlands; in den letzten Tagen der verfloffenen Woche soll ein beträchtlicher Theil dieses Korps bei Frederikshaven und Seby sich eingeschiffet haben und nach Fühnen abgegangen sein. Um den Uebergang über den Lymfjord möglichst schnell zu bewirken, wurden auch bereits Pionier- und Genietruppen nach Norden dirigirt. Obwohl jenseits des Lymfjords von den dänischen Truppen einige haltbare Positionen während der Waffenruhe besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet wurden, auch bei Nordmandshage einige Kanonenboote und schwimmende Batterien, die zur Vertheidigung des Lymfjords bestimmt sein dürften, noch vor Kurzem gesehen wurden, so ist doch sicher anzunehmen, daß die Dänen im Nor-

den Zütlands keinen großen Widerstand zu leisten im Stande sein werden, zumal der größte Theil der daselbst befindlichen Truppen aus Kavallerie besteht. (Die dänischen Truppen werden sehr bald zu Schiffe zu entkommen suchen.)

Aus Zütland melden Kopenhagener Blätter: Die Preußen concentrirten sich in großen Massen um Høbro (südlich von Aalborg) und es soll ihre Absicht sein, von dort zuerst den Versuch zu machen, den Uebergang über den Eimfjord nach dem Bendsyssel zu forciren. (Bendsyssel heißt die hauptsächlich aus Sand und Sumpf bestehende nördlichste Landschaft Zütlands.)

Der Bestand an Kranken und Verwundeten war der „E. S.“ zufolge am 25. Juni in unseren Hospitälern folgender: In Flensburg 543, in Glücksburg 180, in Oberup 24 und in Broader 29, zusammen 766 Mann.

Die Dänen, welche auf Usen wieder gezeigt haben, wie wenig sie im Stande sind, ernsthaften Widerstand zu leisten, scheinen sich dagegen mit aller Energie auf den Seekrieg zu werfen. Eine Menge Nachrichten über das Erscheinen dänischer Schiffe an den verschiedensten Punkten beweist, daß sie die Waffenruhe benutzt haben. Glücklicherweise ist dies auch von Seiten Preußens geschehen. Am wichtigsten unter der Menge dieser Nachrichten ist die, daß eine starke dänische Landungsarmee sich auf einer Flotte in der Nähe von Fehmarn befindet, das übrigens schon eine Besatzung von 2000 Mann hat, die in der letzten Zeit noch verstärkt worden ist. In ihre Pläne sind vielleicht noch Fühner, und sie denken gar in die Offensive überzugehen und einen Streich gegen Preußen zu führen; denn wie schon oben berichtet, sind in größter Eile Truppen von hier nach der Insel Rügen geschickt worden.

Das Königlich dänische Marine-Ministerium hat die nachstehenden Bekanntmachungen erlassen:

Das Marine-Ministerium bringt hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß Veranstaltung getroffen ist, um baldigst möglich folgende Häfen zu blockiren, nämlich: Pillau, Danzig, Colberg, Gammeln, Swinemünde, Wolgast, Greifswalde, Stralsund und Barth. Vorstehendes ist zur Kenntnis der am Hofe Sr. Majestät des Königs accreditirten Repräsentanten gebracht worden, und diese Bekanntmachung wird von den Konsulen allen durch den Sund und die Belle passirenden Schiffen, welche ihre Häfen in Anbruch nehmen, mitgetheilt werden. Marine-Ministerium, Kopenhagen, den 25. Juni 1864. (gez.) D. Rütten.

Das Marine-Ministerium bringt hierdurch zur öffentlichen Kunde, daß Veranstaltung getroffen ist, um baldigst möglich alle Häfen und Einläufe an der Ostküste der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu blockiren, jedoch mit Ausnahme von den Inseln Usen und Aeroe, so wie den übrigen Blägen, die unter der Autorität Seiner Majestät des Königs verbleiben sind. Die Blockade wird nach und nach für jeden Platz, sobald derselbe der Gewalt der künftigen Regierung zurückgegeben wird, wieder aufgehoben und darüber weitere Bekanntmachung erlassen werden. Marine-Ministerium, Kopenhagen, den 25. Juni 1864. (gez.) D. Rütten.

Ueber die Korvette „Jeddo“, deren Eintreffen in Bremerhaven wir gestern meldeten, berichtet ein Bordeauxer Blatt folgendes: „Das Dampfschiff „Jeddo“, welches aus den Werften des Herrn Arman gebaut ist und von welchem man annahm, daß es von der südstaatlichen Regierung Nordamerikas erworben sei, hat die Kette von Bordeaux verlassen. Es hat am vorletzten Diensttage seine Probefahrt gemacht und gefahren hat es seine Vorbereitungen zur Abfahrt beendet. Der „Jeddo“ ist ein Schiff von 682 Tonnen. Er ist mit einer ausschließlich französischen Equipage bemannt, welche 65 Mann beträgt. Er wird von dem Kapitän Vater befehligt, welcher ebenfalls der französischen Nation angehört und während einer langen Zeit Schiffe des Hafens von Bordeaux befehligt hat. Das Schiff ist mit verschiedenen Kaufmannswaren besetzt und von dem Herrn Arman selbst, durch die Vermittlung eines See-Couriers, des Herrn Chauffe, erpedirt. Die Bestimmung dieses Schiffes ist Amsterdam, aber Alles, was sich hierauf bezieht, der Tag seiner Abfahrt, der Gegenstand und der Grund seiner Reise sind immer in ein unüberdringliches Geheimniß gehüllt gewesen. Bis zum letzten Augenblick haben die Aebder, Offiziere und Mannschaften auf die Fragen, welche an sie in dieser Beziehung gerichtet waren, nur mit dem strengsten Stillschweigen geantwortet.“

Aus den von Carl Russell und Lord Palmerston im Parlament abgegebenen Erklärungen, welche jetzt vollständig vorliegen, ergibt sich, daß das englische Cabinet endlich einmal unzweideutig jeder Verantwortlichkeit für das spätere Geschick Dänemarks entsagt hat. Den kriegerischen Operationen der Verbündeten ist in diesen Erklärungen keine Grenze gezogen; nur der dauernden Eroberung von Landestheilen des eigentlichen Dänemarks würde sich England widersetzen. Von einer Beschlicung der dänischen Inseln ist nicht die Rede; sollte jedoch Kopenhagen eingeseiert, geplündert und der König Christian gefangen genommen werden, so wird Lord Palmerston das Parlament berufen, um es zu befragen, ob England sich nun am Kriege theilnehmen wolle. Dies ist die einzige Demonstration, die er unter ironischen Zurufen der Tories in Aussicht gestellt hat. — Die „Wiener Abendpost“ hat bekanntlich bereits die Auffassung der Rede Carl Russell's berichtet, nach welcher Oesterreich die Erklärung abgegeben haben sollte, daß die Feindseligkeiten nicht über die Grenzen der Herzogthümer ausgedehnt werden sollen. In der That ergibt sich aus der Rede nur, daß Oesterreich von Dänemark beim Friedensschlusse nicht mehr losstrennen will, als die Herzogthümer. Daß jetzt ohne Zweifel ganz Schleswig für Dänemark verloren sein werde, hat auch Lord Palmerston ausgesprochen und England jeder weiteren Verbindlichkeit in der Theilnahme entlastet.

Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ sagt: Bezüglich der Erbfolge dürften sich in Betreff der Herrschaft über ganz Schleswig-Holstein die Ansprüche Oldenburgs und des Augustenburger nicht so zweifellos darstellen. Preußen werde, wenn die Rechtsfrage zweifelhaft erscheine, bei seiner Entschlicung über dieselbe vor Allem die wirklichen Interessen Deutschlands und des eigenen Staates zu Rathe

ziehen. Dasselbe Blatt reproducirt einen Artikel der „Spener'schen Zeitg.“, wonach in Karlsruhe feste Verabredungen und Punctationen getroffen sind über die Art und Weise des neuen Feldzugs gegen Dänemark: Usen, Fühnen und die westlichen Inseln sollen genommen und der Kampf zur See mit vermehrten Kräften wieder aufgenommen werden. Auch seien wegen Vereinigung der Civilverwaltung in Holstein und Schleswig Verhandlungen eingeleitet und beim Bunde Verhandlungen bezüglich dessen militärischer und politischer Mitwirkung zu schließlicher Erledigung der Angelegenheit angesetzt. Das eroberte Zütland solle von Deutschland in eigene Verwaltung und Besteuerung genommen und dabei Sorge getragen werden, daß die reichen Erträge und Mittel dieses Landes einigen Ersatz für die fortbauenden Kriegsoffer gewähren.

Die „N. A. Z.“ giebt den Wortlaut der preussischen Erklärung aus der londoner Konferenz über die Abstimmung der Bevölkerung wie folgt an: „Die preussischen Bevollmächtigten haben zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht, daß die Konferenz, um die Informationen zu vervollständigen, deren sie bedarf, über die Wünsche der Bevölkerung des Landes aufgeklärt sein müsse, dessen Zukunft der Gegenstand ihrer Beratungen ist. Von dieser Ueberzeugung geleitet, verlangen die preussischen Bevollmächtigten auf Befehl ihrer Regierung, daß die Bewohner Schleswigs über die Dispositionen, die in Bezug auf sie zu treffen sind, gefragt werden, und daß weder über einen Theil noch über die Totalität der Bevölkerung eine Entscheidung getroffen werde, ohne daß vorher ihre Wünsche in gesetzmäßiger Weise consultiert worden sind. Die preussischen Bevollmächtigten sind autorisirt, den Ausführungsmodus und die Ausdehnung in der Anwendung des Princips zu discutiren, dessen Annahme sie vorschlagen.“

Aus Frankfurt a. M. vom 28. wird geschrieben: „Demnächst wird von der Militär-Commission ein Antrag auf Einberufung einer Abtheilung gestellt werden, die sich mit der Feststellung und Berichtigung der Kosten in Holstein und Lauenburg nach den von den betreffenden Regierungen eingehenden Liquidationen beschäftigen wird. Bereits ist zu diesem Zwecke ein Kanzelelokal voreif für die Dauer von 1 Jahr (vom 1. Juni ab) gemiethet. Zu dieser Liquidations-Abtheilung haben Beamte abzuordnen die vier Exekutions-Regierungen, Baiern und das 8. Armeekorps. Von der erfolgten Ernennung eines solchen Beamten hat Preußen der Bundesversammlung schon früher Anzeige gemacht. Oesterreich wird den Kriegs-Commissar Eisenlohr, K. Sachlen den Kriegs-Ministerial-Secretair Ebert, Hannover den Kriegsbrath Haase, Großherzogthum Hessen mit Württemberg und Baden den Rechnungsprovisor Wegandt und Baiern den Ober-Kriegs-Commissar Sey abordnen. Die bezügliche Anzeige erfolgte bereits in den jüngsten Bundestagssitzungen.“

Kiel, d. 29. Juni. Heute Vormittag 10 Uhr fing die Stadt sich plötzlich zu beklagen an. Zuerst zogen die Boote am Ufer die Landbesahnen auf, später folgten einige Häuser. Die Kunde, daß Usen von den Preußen genommen worden sei, verbreitete sich mit Blitzesschnelle und erregte allenthalben einen enthusiastischen Jubel. Allerdings fand die Nachricht noch viele Zweifler, da sie nur durch Privat-Telegramme verbreitet worden war. Als jedoch am Kirchthurme die Flaggen aufgesteckt wurden, als das Rathhaus mit den Deutschen, Schleswig-Holsteinischen und Preussischen Flaggen geschmückt wurden, da schwanden die letzten Zweifel. Das Platz-Commando erhielt aus dem Hauptquartier telegraphische Mittheilung, welche auf der Wachparade den Offizieren mitgetheilt wurde. Nähere bestimmte Nachrichten fehlen noch bis zur Stunde und die Zahl der Gefangenen wird bald auf 2000, bald auf 3000, von Vielen sogar auf 5000 angegeben.

Marne, d. 25. Juni. Bei dem gestrigen Banket im Hause des Kirchspielvogts Aye hielt der Herzog Friedrich die folgende, auf die augenblickliche politische Lage eingehende Anrede, die wir ihrem Gehalt nach völlig getreu wiedergeben. Der Herzog sagte:

In dem Augenblicke, in welchem ich zu Ihnen rede, sind die Wirbel über Krieg und Frieden vielleicht schon gefallen und haben für den Krieg entschieden. Die letzten Vermittlungsvorschläge auf der Londoner Konferenz sind allezeit verworfen worden, die Truppen der Allirten rücken nordwärts zur Wiedereroberung des Feldzugs. Als das Herzogthum Schleswig vom Druck der Dänenherrschaft durch die allirten Mächte befreit ward, haben wir dieselben freudig begrüßt. Wir haben uns befreit, den tapfern Siegern von Düppel aller Orten unsere Anerkennung entgegenzubringen und das Loos der Verwundeten und Lebenden nach Kräften zu lindern. Bringt jetzt der Krieg wieder aus, dann hoffe ich und Sie Alle hoffen es mit mir, daß es uns ermöglicht werden wird, an der Seite der Allirten selbst mitzukämpfen für die Freiheit des Vaterlandes. Wenn es jetzt aus Neue zum Kriege kommt, dann hat dies seinen Grund in der Weigerung der Allirten, einen großen Theil Schleswigs den Dänen preiszugeben, wie dieses ihnen zugemutet war. Vergessen wir nicht, daß wir hierfür denselben zum wärmsten Danke verpflichtet sind und dies um so mehr, je enger die Verhältnisse sind, unter denen der Krieg ausbricht und je größer die Opfer, die die Allirten auf sich nehmen. Dies gilt namentlich von Preußen, dessen commercialer Verhältnisse durch den Seekrieg empfindlich betroffen werden. Das Verneuen gewicht mir zur Befriedigung, daß nicht allein die Gefahr der Verpflichtung das ganze Volk der Herzogthümer durchdringt, sondern daß auch das befreite Schleswig-Holstein sich in der Möglichkeit befindet, dieser Verpflichtung nachkommen zu können. Es gilt dies namentlich in Betreff der maritimen Belegungen, in welchen die Herzogthümer durch ihre Lage, ihre Häfen und ihre seegewohnte Mannschaft von einem wirksamen und nicht zu erlegenden Werthe sind. Gerade hier in Marne sind ich eines hervorragenden Interesses Deutschlands und auch Schleswig-Holsteins gedenken, des großen Kanals, der zur Verbindung der Riffe mit der Nordsee projektiert ist und der ohne Zweifel in der Nähe dieses Ortes ausmünden wird. Ich freue mich, daß ich schon wenige Wochen, nachdem ich das Land betrat, jenes Project aus der Vergessenheit hervorgerufen und auf dessen Bedeutung für die maritime Zukunft Deutschlands habe aufmerksam machen lassen. Es wird die Aufgabe der Herzogthümer sein, das Zustandekommen dieses nationalen Werkes mit ganzer Kraft zu fördern. Durch dieses Unternehmen mit dem, was nothwendig zu demselben gehört, wird es künftig unmöglich werden, daß eine dänische Blockade jemals wieder die deutschen Häfen gefährde. Ich wünsche, daß es dieser Gegend, insbesondere dem Kirchspiel Marne, alle die Vortheile bringe, die ich von ihm mit voller Zuversicht hoffe. Und in dieser Hoffnung auf ein reiches glückliches Gedeihen rufen Sie mit mir: das Kirchspiel Marne, es lebe hoch!

Amthcher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 30. Juni.

Main table containing various financial data including 'Fonds-Course', 'Eisenbahn-Actien', 'Ausländische Fonds', 'Wechselcour', and 'Geld und Papiergeld'.

Die Börse vor heute ganz von der Regulierung in Ansruch genommen, welche diesmal viel Schwierigkeiten bietet, da das Geld sich noch knapper macht als gestern, so daß die Repets noch gestiegen sind und durchschnittlich 8 bis 10 Procent betragen; die Course der Speculationspapiere gingen wesentlich zurück.

Leipziger Börse vom 30. Juni. Staatspapiere re. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 # zu 3% 91% angeb., do. v. 1855 v. 100 # zu 3% 88 % angeb., do. v. 1847 v. 500 # zu 4% 101 1/2 % angeb., do. v. 1852, 1855, 1858, 1859 a 4% 101 1/2 % angeb., do. v. 1858 v. 1859 v. 100 # zu 4% 101 1/2 % angeb., Actien der ehem. sächs.-sächs. Eisen-Co. a 100 # zu 4% 102 1/2 % angeb., Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 # zu 3% 93% angeb., Landes-Gutrente Renten-scheine v. 100 # zu 4% 101 % angeb., Leipziger Stadt-Oblig. a 4% 100% angeb., Sächs. erb. Pfandbr. v. 500 # zu 3 1/2 % 93 1/2 % angeb., do. v. 500 # zu 4% 101 1/2 % angeb., Kaufm. Pfandbr. v. 100, 50, 20 u. 10 # zu 3% 90 1/2 % angeb., do. v. 1000, 500, 100 u. 50 # zu 3 1/2 % 93 1/2 % angeb., do. Hamb. 6 # zu 3 1/2 % 99 1/2 % angeb., do. v. 1000, 500, 100 # zu 4% 101 % angeb., Schuldversch. der Aug. D. Credit-Anstalt Serie I. 500 # zu 4% 96 angeb., Sgl. Pr. Steuer-Credit-Kassenscheine von 1000 u. 500 # zu 3% 97 angeb., R. R. österreichische Metall-L. a 5% — do. do. National-Anleihe v. 1854 a 5% 69 1/2 % angeb., do. do. Loose von 1860 a 5% 83 1/2 % angeb., do. do. Loose von 1864 — do. do. Silberanleihe von 1864 a 5% 53 % angeb., Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Albertsbahn I. Emis. fion 4 1/2 % 101 1/2 % angeb., do. III. Emis. fion 4 1/2 % 100 1/2 % angeb., do. IV. Emis. fion 4 1/2 % 99 1/2 % angeb., Leipzig-Leipziger 5% 101 1/2 % angeb., Berlin-Anhalter I. Emis. fion 4 1/2 % 100 1/2 % angeb., Chemnitz-Würschinger 4% 100 angeb., Sal. Carl-Ludwigsbahn 5% 84 1/2 % angeb., Graz-Köflacher in Courant 4 1/2 % 85 1/2 % angeb., Leipzig-Dresdner 3 1/2 % 115% angeb., do. von 1854 4% 100 % angeb., do. v. 1860 4% 100 1/2 % angeb., Thüringische I. Emis. fion 4% 98 1/2 % angeb., do. II. Emis. fion 4% 99 1/2 % angeb., do. III. Emis. fion 4% 98 1/2 % angeb., do. IV. Emis. fion 4% 97 1/2 % angeb., Magdeburg-Galberstädter 4 1/2 % 101 1/2 % angeb., Chemnitz-Würschinger 4% 101 1/2 % angeb., Leipzig-Dresdner 262 1/2 % angeb., Eisenbahn-Stamm-Actien. Thüringische I. Emis. fion 4% 98 1/2 % angeb., do. II. Emis. fion 4% 98 1/2 % angeb., do. III. Emis. fion 4% 98 1/2 % angeb., do. IV. Emis. fion 4% 98 1/2 % angeb., Magdeburg-Galberstädter 4% 99 1/2 % angeb., do. Wittenb. 3 1/2 % 97 1/2 % angeb., Magdeburg-Wittenb. 4 1/2 % 98 1/2 % angeb., Niedersächs. Märkische 4% 96 1/2 % angeb., do. Hamb. 4% 94 1/2 % angeb., do. do. II. Serie 4% 94 1/2 % angeb., do. do. III. Serie 4% 94 1/2 % angeb., do. do. IV. Serie 4% 100 1/2 % angeb., Niedersächs. Märkische 4% 94 1/2 % angeb., do. Lit. A. 3% — do. Lit. B. 3% — do. Lit. C. 3% — do. Lit. D. 4% — do. Lit. E. 3% 82 1/2 % angeb., do. Lit. F. 4% 100 — do. Lit. G. 4% 91 1/2 % angeb., Rheinische 4% 91 1/2 % angeb., do. vom Staat gar. 3% —

Wasserkand der Saale bei Halle am 30. Juni Abends am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll, am 1. Juli Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll. Wasserkand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel: am 29. Juni Abends 2 Fuß 3 Zoll, am 30. Juni Morgens 2 Fuß 2 Zoll. Wasserkand der Elbe bei Magdeburg am 30. Juni Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 6 Zoll. Wasserkand der Elbe bei Dresden den 30. Juni Mittags: 2 Ellen 4 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht. Die Schiffe zu Magdeburg passirten: Aufwärts: Am 30. Juni. Fr. Andrea, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. G. Weiland, Schlemmfröide, v. Magdeburg n. Dresden. J. Kandel, Güter, von Hamburg n. Dresden.

Marktberichte. Magdeburg, den 30. Juni. (Nach Wispeln.) Weizen 56 — 56 # Gerste — # pro Scheffel 84 #.

pro Scheffel 84 #. Nordhausen, den 30. Juni. Weizen 2 # 5 # bis 2 # 12 1/2 # Roggen 1 = 12 1/2 = = 1 = 18 1/2 = Gerste 1 = 10 = = 1 = 16 1/2 = Safer = = 27 1/2 = = 1 = 2 1/2 = Rüböl pro Centner 14 1/2 # Leinöl pro Centner 15 # Berlin, den 30. Juni. Weizen loco 48-53 # nach Qualität. Roggen loco 2 Ladungen 81-82pp. Pari und mit 1/4

Aufgeld gegen Juli/Aug. getauft, Juni u. Juni/Juli
 35¹/₂ bez., Juli/Aug. 35¹/₂ bez. u. Br.,
 35¹/₂ G., Aug./Sept. 37¹/₂ bez., Sept. Oct. 38¹/₂
 —39 bez., Br. u. G., Oct./Nov. 38¹/₂—39¹/₂ bez.,
 1/2 Br., 1/2 G., Nov./Dec. 39—40 bez.
 Gerste, große u. kleine 30—34 bez. pr. 1750fd.
 Safer loco 22¹/₂—25¹/₂ bez., schwimmend 1 Ladung ober-
 brucher 22¹/₂ bez., Lieferung pr. Juni u. Juni/Juli
 22¹/₂ bez., Juli/Aug. 22¹/₂ bez., Aug./Sept. 23 bez.
 Br., Sept./Oct. 23¹/₂ bez.
 Erbsen, Koch- u. Futterwaare 38—46 bez.
 Hübsf loco 13¹/₂ bez., Juni 13 bez., Juni/Juli
 13—14 bez., Juli/Aug. 13—14 bez., Aug./Sept.
 13¹/₂—14 bez., Sept./Oct. 13¹/₂—14 bez. u. Br.,
 1/2 G., Oct./Nov. 13¹/₂—14 bez.
 Weizen loco ohne Fass 15¹/₂—16 bez., Juni 15¹/₂
 Spiritus loco ohne Fass 15¹/₂—16 bez., Juni 15¹/₂
 bez., Juni/Juli u. Juli/August 15¹/₂—16 bez. u.

Br., 1/2 G., Aug./Sept. 15¹/₂—16 bez., Br. u. G.,
 Sept./Oct. 15¹/₂—16 bez. u. Br., 1/2 G., Oct./Nov.
 15¹/₂—16 bez., Br. u. G., Nov./Dec. 15¹/₂ bez.
 Weizen ohne Fass. Roggen effektiv war heute wenig
 beachtet und fanden nur kleine Umsätze statt. Käufer Lust
 in Folge des fallenden Barometers und kühler Luft
 mehr getragt und müssen sich Zurückhaltung der Abgeber
 besser bezahlt werden. Schluss fest, gefünd. 2000 Ctr.
 Safer, Termint fest, gefünd. 600 Ctr. Hübsf ist gleich-
 falls höher geboten worden und bei einigen Handel be-
 setzen sich alle Eichten merklich, gefünd. 300 Ctr. Spi-
 ritus nahm an der Besserung der übrigen Artikel Theil,
 und zugleich das Geschäft noch immer kühler blieb, konn-
 ten Inhaber doch höhere Preise erzielen.
 Breslau, d. 30. Juni. Spiritus pr. 8000 vGt. Trafs-
 les 14¹/₂ bez., Br., 1/2 G. Weizen, weißer 58—68 bez.,
 gelber 57—65 bez. Roggen 41—43 bez. Gerste 32—
 38 bez. Safer 29—31 bez.

Stettin, d. 30. Juni. Weizen 50—55, Juni/Juli
 55¹/₂—1/2, Juli/Aug. 55¹/₂—1/2, Sept./Oct. 56 bez. u.
 Br., Roggen 35—40, Juni/Juli 35¹/₂—1/2, Juli/Aug.
 35¹/₂—1/2 bez., Sept./Oct. 38—37¹/₂ bez. u. G.,
 Oct./Nov. 38 bez., 1/2 Br., Frühl. 40—39¹/₂ bez. u.
 Br., Hübsf 13, Juni u. Juni/Juli 13 Br., Sept./Oct.
 12¹/₂ bez., 12¹/₂ G. Spiritus 15 noantell, Juni/Juli
 14¹/₂, Juli/Aug. 14¹/₂ bez., Aug./Sept. 14¹/₂—15 bez.
 u. Br., Sept./Oct. 15¹/₂, Oct./Nov. 14¹/₂ G.
 Hamburg, d. 30. Juni. Weizen und Roggen rubig
 und unverändert. Del fest, Oct. 28¹/₂—1/4.
 Amsterdam, d. 29. Juni. Weizen unverändert. Rog-
 gen loco stille, Delbr.-Roggen am vorigen Markttage 5
 Flor. niedriger Kurs, Oct. 83¹/₂, April 85¹/₂. Hübsf,
 Herbst 46¹/₂, Mai 47.
 London, d. 29. Juni. Weizen schwer zu verkaufen,
 Frühjahrsgetreide matt.

Bekanntmachungen.

Leipzigerstr. 1. Ed. Bendheims Magazin eleganter Kleidungsstücke. Leipzigerstr. 1.
 Um mit meinem großen Lager von Kleidungsstücken zu räumen, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen: **Röcke, Ueberzieher u. Jaquettes v. feinsten niederländer Stoff v. 6¹/₂ R., Haus-, Garten- u. Reise-Röcke von Bistre und leichten wollenen Stoffen v. 2¹/₂ R., Joppen 2¹/₂ R., Buckskin-Hosen neuester Dessins v. 2¹/₂ R. Feine Tuch-Röcke u. Fracks v. 6¹/₂ R. Größtes Lager von **Turn- und Knaben-Anzügen.**
 NS. Um Verwechslungen zu vermeiden, bitte genau meine Firma zu beachten Leipzigerstraße Nr. 1.**

P. P. **Altleben a/S., den 1. Juli 1864.**
Colonialwaaren-, Taback- & Cigarren-Geschäft,
 sowie **Leinen- und Eisenwaaren-Handlung**
 an Herrn **Carl Otto** in Beesenlaublingen ohne Activa und Passiva käuflich übergeben.
 Für das mir in so reichlichem Maße erwiesene Vertrauen sage ich meinen besten Dank und bitte, auch meinem Herrn Nachfolger dasselbe gütigst zu schenken. **Albert Sontag.**
 Bezug nehmend an vorst. Anzeige werde auch ich stets bemüht sein, das der alten Firma geschenkte Wohlwollen durch solide und reelle Bedienung zu erhalten.
 Meinem ältesten Sohne **Carl Otto** habe ich Procura erteilt.
 Gleichzeitig diene meinen bisherigen w. Geschäftsfreunden zur Nachricht, das m. **Essig-sprittfabrik** bis auf Weiteres an ihrem bisherigen Orte verbleibt und behalte ich mir vor, f. Z. darüber Mitteilung zu machen. **Carl Otto.**

Den Herren Handlungs-Commis resp. Reisenden, Buchhaltern, Cor-
 respondenten, Lager-Commis und Verkäufern, welche anderweitige Engagements
 suchen, können wir jederzeit passende und vortheilhafte Stellen in renommirten Häusern des
 In- und Auslandes verschaffen. Es sind uns zur Zeit höchst annehmbare Posten (auch für
 verheiratete Kaufleute dauernde Stellen, mit Jahrgehalt bis 1000 R.) gemeldet. Auch
 können gute Agenturen nachgewiesen werden. Respektirende belieben sich franco brieflich an
 uns zu wenden.
Das merkantillische Placirungs-Büreau.
A. Goetsch & Co. in Berlin, Zimmerstr. 48 a.
 Besten blauen und rothen **Engl. Dachschiefer (Port Madoe)** in allen Di-
 mensionen offeriren zu den billigsten Preisen **Klinkhardt & Schreiber.**

Montag den 4. Juli c. treffe ich mit
40 Stück hannoverscher Arbeitspferden
in Alschersleben ein.
Heinemann.

Extra fette ff. neue Isländer Matjes-Seringe,
 à Stück 1, 1¹/₂, 2, 2¹/₂ bez., pr. Dbd. 10, 15, 20, 24 bez. Fette weiße neue Engl.
Matjes-Seringe, à St. 6, 8, 9 bez., pr. Dbd. 5, 7¹/₂ bez., empfing und empfiehlt
die Seringshandlung von Boltze.

Soeben traf noch eine Sendung **vorzüglich schön hoch-**
rother Apfelsinen, sowie neuer Gemeser Citro-
nen bei mir ein.
C. Müller.

Zum 1. Decbr. vermietete ich das bisher von
 mir bewohnte Quartier in meinem Hause, Stein-
 thor 11 b. an 5 Stuben, 4 Kammern, Küche
 etc. nebst Garten. **v. Landwüst.**

Grundstücksverkauf.
 Veränderungshalber ist das Wohnhaus mit
 Hof, Garten und 6 Morgen Feld in Cröllwitz
 Nr. 33 zu verkaufen.

Privatunterricht im Deutschen,
 Französischen und Pianofortespiel erteilt
 Hr. Berlin 9. **Antonie Geist,**
 geprüfte Lehrerin.

Frischer Kalk
 Dienstag den 5. d. M. in der Siebichen-
 steiner Amtszuglei.
Dietch, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 23,
 empfiehlt sein Lager zweckmäßiger **Bandagen.**

Haus-Verkauf.
 Ein solid gebautes Wohnhaus in Neudnitz
 bei Leipzig, mit Garten, Aussicht nach der Stadt
 und nur 5 Minuten entfernt von Leipzig, wel-
 ches 606 R. Miete bringt, ist für 9200 R. M.
 bei 4000 R. M. Anzahlung sofort zu verkaufen.
 Näheres Selbstkäufern durch den Besitzer un-
 ter der Adresse A. B. # 4 bei Gd. Stückrath
 in der Erped. d. Btg. niederyulegen.

Ein sehr preiswerthes Mählegrundstück ist
 mit 3000 R. M. Anzahlung sofort zu übernehmen.
F. Schiller in Erfurt.

Bergschenke b. Cröllwitz.
 Sonntag den 3. Juli Tanz. **A. Banse.**

Auf der Hohn'schen Mühle.
 Sonntag den 3. Juli ladet zum Schwein-
 auskegeln und Tanzvergnügen **fr. Schindorf.**

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Theater in Lauchstedt.
Sonntag den 3. Juli: Eine Tochter
des Südens, Charakterbild in
5 Akten von Charlotte Birch-
Pfeiffer. Heinrich Gärtner.

Sonntag den 3. Juli ladet zum Kirchfest,
 wobei das Musikchor des 36. Regiments von
 Nachmittags 2 Uhr an seine Aufwartung ma-
 chen wird, ein. Abends Concert und Ball.
G. Senf in Rannitz b. W.

Trebnitz bei Cönnern.
 Sonntaa den 3. Juli Ball. **A. Volk.**

Schlettau.
Sonntag den 3. Juli laden zum Ring-
reiten ergeben sich ein
die jungen Leute.

Benehlig.
 Zur Einweihung seines Saales ladet Sonn-
 tag den 3. Juli freundlichst ein
W. Franke.

Erotha.
Sonntag Tanzmusik bei Brömme.
Gr. Kegelfest.

Nächsten Sonntag als den 3. Juli soll bei
 mir ein 3 Monat altes **Rasse-Fohlen** aus-
 geklegt werden, wozu ich meine gebirten Gäste
 freundlichst einlade. Für gutes Festseller-, so-
 wie für Bodbeer ist besond. gesorgt.
Salmann,
 Gastwirth zur „grünen Tanne“
 bei Zoerichs.

Ammendorf.
Sonntag Gesellschaftstag, Omni-
bushahrt. Natfch.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Grute Nachmittag 1¹/₂ Uhr starb unser Sohn
 und Bruder, der Schriftsetzer **August Schil-**
ler, nach mehrmonatlichem Krankenlager im
 20sten Lebensjahre. Dies Freunden und Ver-
 wandten zur Nachricht mit der Bitte um stilles
 Beileid.
 Halle, den 30. Juni 1864.
 Die hinterbliebenen Eltern u. Bruder.

Todes-Anzeige.
 Unsere liebe, vieljährige Freundin, die auch
 in weiteren Kreisen gelannte und geachtete De-
 moiselle **Friederike Jacoby** ist am 26. Juni
 Nachts 11 Uhr eines plötzlichen, aber sanften
 Todes verschieden. Wir theilen dies mit in der
 Ueberzeugung, das sie selig Wohlendete bei Allen,
 die sie näher g. kannt, in treuem, ehrenden An-
 denken bleiben wird.
 Dederstedt, den 28. Juni 1864.
Caroline Wicke. Amalie Ackermann.

Telegraphische Depeschen.

Rom, d. 29. Juni. Der Papst hat an dem heutigen Feste St. Petri Pauli selbst die Messe im Vatican celebrirt, und den Protest gegen die Invasiön Piemonts erneuert.

Turin, d. 29. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister, er werde dem Deficit für die Jahre 1864 und 1865 mit 200 Millionen aus dem Ertrage der Domainen und dem Verkaufe der Staatseisenbahnen abheben können, ohne den Credit von Neuem in Anspruch zu nehmen. Der Minister weist alsdann Ersparnisse auf Höhe von 40 Millionen in dem Ausgabebudget nach. Nach Annahme der neuen organischen Gesetze würden die Ersparnisse die Höhe von 100 Millionen erreichen. Die Regierung wie die Nation könne die von dem Abgeordneten Carraco vorgeschlagene Sparankheitspolitik nicht annehmen. Die Regierung siehe dem Programme der Actionspartei eben so fern, wie dem Programme der Entwaffnung. Das Programm des Ministeriums sei fortwährend dasjenige, wie es von ihm bei dem Eintritte in sein Amt angekündigt worden sei, nämlich schlagfertig zu sein und von den Ereignissen in der Politik für die Erfüllung der Wünsche Italiens den bestmöglichen Nutzen zu ziehen.

Osag, d. 30. Juni. Heute haben die neuen Neuwahlen zur zweiten Kammer, welche durch Ballotage entschieden werden mußten, stattgefunden. Gewählt sind 7 liberale und 2 konservative Abgeordnete. — Im Ganzen sind die Liberalen durch die Neuwahlen um 4 oder 5 Stimmen verstärkt worden.

Deutschland.

Berlin, d. 30. Juni. Der Kronprinz bleibt fürs Erste auf Befehl des Königs bei seinem Armeecorps und ist bereits in Stettin eingetroffen; die Kronprinzessin dagegen ist heute nach Potsdam zurückgekehrt.

Prinz Arthur von England traf am 27. in Köln ein und reiste gestern nach Koblenz, um dort Ihrer Majestät der Königin einen Besuch zu machen.

Einer Deputation von der Insel Föhr, welche beim Ministerpräsidenten v. Bismarck um Schutz gegen die Raubzüge des Capitains Hammer gebeten, hat derselbe den „F. N.“ zufolge die beruhigendsten Zusicherungen, jedoch auch den Rath gegeben, Angesichts der spärlichen Vorgänge einstweilen das feste Land nicht zu verlassen. Hammer wird folglich auch von Herrn v. Bismarck nach Verbiens gewürdigt.

Die „N. A. Ztg.“ erklärt die Nachricht der „Köln. Ztg.“ von dem Abschluß einer heiligen Allianz für eine „Tendenzliege“.

Nr. 26 der „Deutschen Gerichtszeitung“ enthält einen interessanten Aufsatz des Justizraths Fischer in Breslau: „Sind in Preußen die Kosten amtlicher Stellvertretung den Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten in Abzug zu bringen?“ Der Verfasser kommt am Schlusse seiner sehr ausführlichen Deduction zu folgendem Ergebnisse: „Der Beamte beansprucht seinen Gehalt 1) auf Grund seiner Bestallung, 2) auf Grund der §§. 84 und 85 Tit. 10, Th. II. A. L. R. Ihm zur Seite stehen nicht bloß diese bestimmten Gesetze, sondern auch der generelle Rechtsgrundsatz, daß der Gehalt für die Führung des Amtes in seiner Totalität gegeben wird, und ebenso ist er berechtigt, auf Grund des Art. 78 der Verfassung den Gehalt zu beanspruchen. Der Staatsministerialbeschluß vom 22. September 1863 konnte ihm daher diesen gelegentlichen Gehaltsanspruch nicht entziehen, und der Königliche Fiskus ist auch nicht berechtigt, auf Grund des Gesetzes vom 24. Mai 1861 und auf Grund privatrechtlicher Bestimmungen die Stellvertretungskosten in Abzug zu bringen. Solche privatrechtliche Bestimmungen sind aber auch nicht vorhanden und der Fiskus darf weder Ersatz seines Schadens beanspruchen, noch um deshalb Gehalt zurückbehalten, weil der Beamte die ihm sonst obliegenden Amtspflichten nicht erfüllen kann. Die sämtlichen, bisher vom Königlichen Fiskus aufgestellten Einwendungen sind daher unhaltbar und der Anspruch der Beamten auf Zahlung des ihnen zustehenden Gehaltes rechtlich begründet.“

Die oberste Postbehörde hat die Ober-Postdirectionen angewiesen, durch alle zu Gebote stehenden Veröffentlichungsmittel zum Declariren von Geld- und Werthsendungen auffordern zu lassen. Wenn der Werth der zur Post gegebenen derartigen Sendungen auf der Adresse nicht angegeben ist, so wird, im Falle des Verlustes oder der Beschädigung des Inhalts, wie bekannt, kein Schadenersatz gewährt; hat dagegen die Werthangabe auf der Adresse stattgefunden, so erstet die Postverwaltung den Schaden nach Maßgabe der Declaration. Im Interesse der Ablender solcher Briefe liege es daher, den Werth des Inhalts auf der Adresse der Briefe um so mehr anzugeben, als für die Werthangabe nur eine im Verhältnis geringe Gebühr erhoben werde.

Nach einer Bestimmung des Handelsministers soll das Landbrief-Geld vom 1. Juli d. J. ab allgemein dahin ermäßigt werden, daß statt der bisherigen Säge von 1 und 2 Sgr. künftig nur 1/2 Sgr. resp. 1 Sgr., mitbin die Hälfte der bisherigen Säge, für die betreffenden Bestellungsgegenstände zu erheben ist. Diese Ermäßigung beschränkt sich jedoch auf die, mit den Postbeförderungs-Gelegenheiten angekommenen Gegenstände, während das Briefgeld für die im Orte der Postanstalt aufgelisteten und von den Landbriefträgern derselben Postanstalt zu bestellenden Gegenstände, nach wie vor, nach dem Reglement zum Postgesetze zur Erhebung gelangt.

Vorgestern Morgen fand auf dem Friedhof der Dreifaltigkeits-Gemeinde die Beerdigung des am 25. d. M. verstorbenen Schriftstellers Dito Kuppjus statt. Ein ansehnliches Trauergefolge, darunter mehrere namhafte Collegen des Verstorbenen, gab demselben die letzte Ehre. Der Verein „Berliner Presse“, welchem Kuppjus als Mitglied angehörte, war durch seinen Vorstand und mehrere seiner Mitglieder vertreten. Der genannte Verein fand bei diesem Kobesfälle zum ersten Male Veranlassung, seine Sterbekasse in Wirksamkeit treten zu sehen, deren Gründung allem Anschein nach segensreiche Erfolge zu bethätigen verheißt.

Auch die Breslauer Studentenverbindung „Winfrieda“ hat eine Adresse an den Grafen Schilling-Kerfenbrock gesandt.

Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, welches mit dem 1. t. M. Juli auch in Mecklenburg in Wirksamkeit tritt, ist bereits in der großen Mehrzahl der deutschen Staaten eingeführt worden. Die Staaten, in welchen dasselbe bis dahin noch nicht publizirt worden ist, sind: Hamburg, Hannover, Kurhessen, Württemberg, Lippe-De-mold, Schaumburg-Lippe und Vichrenstein.

Eine Mittheilung im Staatsanzeiger bekräftigt die aus Dresden eingegangene Depesche über den Abschluß der Zollvereinsverträge. Die nunmehr nicht mehr zu läugnende Thatfache, daß Hesses-Rassel dem preußisch-sächsischen Vertrage beigetreten ist, wird wohl den mündlicher Konferenz ein schnelles Ende bereiten. Hannover, welches nie eine große Neigung zeigte, sich mit Baiern und Württemberg allzu eng einzulassen, wird wohl jetzt, wo es auch geographisch isolirt ist, eilen, dem neuen Vertrage beizutreten, und Nassau, welches nach den letzten Nachrichten nur noch mit einem Fuß im Lager der Gegner des französischen Handelsvertrages stand, wird auch nicht lange mehr zögern, seine Entscheidung so zu treffen, wie es das Wohl des Landes fordert. Welche Wahl alsdann Baiern, Württemberg und Hessen-Darmstadt treffen werden, ob sie sich mit Oesterreich verbinden, und sie seit einem Menschenalter gepflegten Verbindungen mit dem übrigen Deutschland abbrechen werden, oder ob sie es vorziehen werden, *patet peccavi* zu sagen, und dem neuen Zollverein auf Grund des Vertrages vom 2. August 1862 beizutreten, die Beantwortung dieser Frage, so scheint uns, kann nicht sehr zweifelhaft sein.

München, d. 27. Juni. Das Schicksal der Sonder-Conferenz ist besiegelt; nachdem die bekannte, von der „Bair. Ztg.“ in so albernem Weise dementirte „Registatur“, welche Belgien und Baiern hier vereinbart hatten, mit allen gegen die Stimmen der beiden „Registatoren“ verworfen war, brachte Darmstadt einen anderen Vorschlag ein, der nichts anderes ist als das Signal zum Rückzuge. Diesen Vorschlag haben die österreichischen Bevollmächtigten ad referendum genommen und damit hat die Conferenz zu tagen aufgehört und ihre Mitglieder machen Ausflüge nach Tirol und in das bairische Gebirge. Die „Bair. Ztg.“ schweigt beharrlich über Alles, was da geschehen ist, ja, für sie existirte die Conferenz gar nicht und sie wird auch darob von der „Kugsb. Allg. Ztg.“, der natürlich alle diese Dinge gar arg zu Herzen gehen, hart angelassen. So geben die schönen Träume der Herren von Schreck und Kerstorf ihrem seligen Ende entgegen, welches auch Professor Schäßfle, dessen Berufung nach München als großdeutscher Nationalökonom übrigens noch nicht amtlich bekräftigt ist, nicht aufhalten wird.

Wien, d. 26. Juni. Die Nachrichten über den Gang der Münchener Zoll-Conferenz lauten nichts weniger als günstig. Man will es zwar nicht zugeben, aber es ist dessen ungeachtet gewiß, daß die Conferenz auf dem Sprunge stand, reultatlos aus einander zu gehen, da der Bevollmächtigte von Hannover erklärte, auf die zwischen Oesterreich und Baiern vereinbarten Punctionationen nicht eingehen zu können, und nur das Eine für seine Regierung zusagte, daß sie eventuell eine diplomatische Action in Berlin unterfütigen wolle. Auch H. von Darmstadt und Nassau zeigten sich schwierig. Wenn die Conferenz noch beisammen ist, so ist es übrigens nur dem Darmstädtschen Bevollmächtigten zu danken, der einen neuen Entwurf vorgelegt hat, von dem man hoffen soll, daß er auch von Preußen und Sachsen als Vermittlungsbasis angenommen werden würde. Die österreichischen Bevollmächtigten haben hierüber nach Wien berichtet, und ist ihnen die Meinung zugegangen, darauf einzugehen. Vor Ende der nächsten Woche wird übrigens kaum ein Resultat erzielt werden. Hier soll inzwischen abermals eine Zoll-Enquete eingeleitet werden, und zwar würden zu derselben nicht bloß Fabrikanten und Industrielle, sondern auch Unparteiische, Consumenten und Fachmänner, eingeladen werden.

Frankreich.

Paris, d. 29. Juni. In Fontainebleau beschäftigt man sich bedeutend mit der Schleswig-holsteinischen Frage, und wie behauptet wird, sucht der Kaiser ein Mittel zur Lösung. Er zeigt sich, wie verlautet, sehr damit einverstanden, daß die Theilung des Herzogthums Schleswig nicht zur Durchführung gekommen, denn nach seiner Auffassung hätte sich der Norden im Falle der Trennung erhoben; der Norden, dem es gleich sei, ob er zu Dänemark oder Deutschland gehöre, dem es aber vor Allem darauf ankomme, mit dem übrigen Schleswig, resp. Holstein vereint zu bleiben. Inzwischen soll doch von gewissen bei Napoleon III. viel geltenden Staatsmännern der Vorschlag gemacht worden sein, Dänemark „seine guten Dienste“ mit gänzlicher Umgehung Englands anzubieten. Dänemark würde sich, argumentirt man, an Oesterreich nach der Schlacht bei Solferino ein Beispiel nehmen und sich durch französische Vermittlung direct mit seinen Gegnern zu verständigen suchen, ehe es durch weitere Verluste noch mehr geschwächt

sei. Vor der Welt und der Geschichte werde nach solch „heroischer Vertheidigung“, wie sie Dänemark geleistet, das Döbste eines solchen Schrittes allein auf das britische Cabinet fallen. Ob in diesem Sinne in Kopenhagen bereits Andeutungen, vielleicht durch dritte Hand, gemacht wurden, steht dahin, sicher ist aber, daß der französische Gesandte in Dänemark, Hr. Dotzjac, in den nächsten Tagen hier eintreffen soll. Letzteres steht wohl auch mit den merkwürdigen Berichten in Verbindung, die der Gesandte aus Kopenhagen hierher hat gelangen lassen. Nach ihnen stände dort die Republik vor der Thür. Die fortgeschrittenen Eiderbän, an ihrer Spitze Candidat Bille, und Ultrasandinaven, von Karl Ploug commandirt, sind nämlich bei einer neuen, hochmodernen Staatsdoctrin angelangt. Sie sagen, daß die Regierungsberichtigung König Christian's IX. nämlich nur auf dem londoner Protokolle von 1852 begründet sei. Da dieses aber jetzt durch die londoner Conferenz umgestoßen und für nicht mehr rechtsverbindlich erklärt worden wäre, so sei die Regierung König Christian's IX. auch keine legale mehr und der König selbst kein legitimer Herrscher. Es ist natürlich, daß diese Schlussfolgerung nur dem Umstande ihre Entstehung verdankt, daß jene Parteien nicht im Stande sind, den deutschen Ursprung des Königs zu vergessen, obgleich er wahrhaftig doch genug gethan, für denselben Verzeihung zu erhalten. — Das französische Gouvernement soll beschloffen haben, während der Dauer der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark eine Dampf-Fregatte „zur Beobachtung“ an den dänischen Küsten zu stationiren.

Großbritannien und Irland.

London, d. 29. Juni. Dem vielbesprochenen Meeting der Conservativen, welches gestern in der Wohnung des Marquis von Salisbury stattfand, wohnten 231 Mitglieder des Hauses der Gemeinen bei. Der einzige anwesende Peer war der Earl von Derby. Außer den eigentlichen Tories oder Conservativen waren auch verschiedene Mitglieder der sogenannten unabhängigen irischen Partei erschienen. Der Earl von Derby ergriß zuerst das Wort. Mit Bezug auf die deutsch-dänische Frage äußerte er, unter den Seitens der Regierung im Parla- mente abgegebenen Erklärungen sei eine der bemerkenswerthesen die, daß man in gewissen Fällen Dänemark den Kampf mit Deutschland nicht allein werde ausfechten lassen. Doch habe sich herausgestellt, daß

im Verlaufe der Ereignisse das Terrain gewechselt worden sei. Erst habe man schon bei der bloßen Bundes-Erection unter gewissen Umständen und dann für den Fall einer Invasion Jütlands eine Action in Aussicht gestellt. Die Erection und dann die Invasion Schlesiens habe stattgefunden. Darauf habe man zu versetzen gegeben, daß Friederica als ein geheiligter Ort zu betrachten sei. Trozdem sei Friederica und ein großer Theil Jütlands von deutschen Truppen besetzt worden und doch habe man nichts gethan, um Dänemark zu dem Glauben zu veranlassen, daß man die ihm gegebenen Versprechungen nicht erfüllen werde. Er wolle sich hier nicht darüber aussprechen, ob England mit Waffengewalt hätte einschreiten sollen; das aber dürfe er wohl behaupten, daß die englische Regierung Dänemark mit trügerischen Hoffnungen hintergangen habe. Die schwankende und widerspruchsvolle Politik der Regierung gereiche ihr zur Unehre und setze England in den Augen Europa's unendlich herab. Er verschließe die Augen keinen Falls vor den ersten Folgen einer bewaffneten Einmischung Englands; aber die Regierung hätte ihre kriegerischen Erklärungen nicht so leicht hin abgeben dürfen. Er und seine politischen Freunde seien der Ansicht, daß die dänische Frage an und für sich betrachtet werden müsse und nicht mit der italienischen Frage oder mit dem amerikanischen Kriege in Verbindung gebracht werden dürfe. Die Resolution, welche er dem Hause unterbreiten werde — es ist das Dierackische Tabels-Votum — beschränke sich einfach auf einen Meinungs-Ausdruck über die von der Regierung besetzte Politik. Er wolle keineswegs die Zuversicht aussprechen, daß die Resolution eine Mehrheit im Hause der Gemeinen erlangen werde; doch glaube er aufrichtig, daß sie die Ansicht des englischen Volkes ausdrücke. Nach Verlesung der Resolution äußert Herr Kerr, seines Erachtens müßte in derselben der Wille zu einer bewaffneten Intervention zu Gunsten Dänemarks seinen Ausdruck finden. Diese Bemerkung ward mit Zeichen des Mißfallens aufgenommen und der Earl von Derby äußerte, er könne sich mit der Ansicht des Vorredners nicht einverstanden erklären, indem, falls sie in der Resolution ihren Ausdruck finde, die Opposition, wenn sie ans Ruder gelangte, verpflichtet sein würde, zu Gunsten Dänemarks Krieg zu führen. Dazu aber wolle sie sich nicht verpflichten.

Bekanntmachungen.

Zum meistbietenden Verkaufe des dem Herrn Rechnungs Rath Decker in Schönebeck gehörigen Kothes zur „Bracke“ und folgender Coolengüter, als:

- 26 Pfannen, Deutsch,
- 8 Pfannen, Englisch und
- 3 Mäsel Meteris.

habe ich im Auftrage des Besitzers Termin auf Montag den 4. Juli er.

Vormittags 11 Uhr

in meiner Expedition, Brüderstraße Nr. 7, anberaumt und lade Kauflustige dazu ein.

Die Verkaufsbedingungen und Notizen über den Ertrag in den letzten 12 Jahren können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Halle, den 17. Juni 1864.

Der Justiz-Rath
Fritsch.

Gutsverkauf.

Im Auftrage meiner Schwester, der Frau Gutsbesitzer Amalie Kirmss zu Bornstedt bei Gisleben, soll ich deren in Bornstedt belegenes Anspann mit 285 Morgen Areal, worunter 10 Morg. sehr gute Wiesen, mit voller Gmdte, sehr complettem todten, sowie lebenden Inventarium im Ganzen oder Einzelnen schnell, aber billig verkaufen. Ein sehr großer Theil der Kaufgelder kann bei pünktlicher Pinszahlung längere Jahre an dem erkaufte Grundstück stehen bleiben. Neelle Selbstkäufer können täglich mit mir in Unterhandlung treten und bemerke noch, daß ich jeden Montag im Gute selbst anwesend bin.
Zabitz, im Juni 1864.

Fr. Wendenburg.

Bei einem Prediger in der Nähe von Halle wird ein Mädchen vom Lande für Hausarbeit sofort gesucht. Näheres: große Brauhausgasse Nr. 15, 2 Treppen, in Halle.

Von den rühmlichst bekannten

Hallischen Fühneraugen-Pflasterchen halten mit Gebrauchsanweisung à Stück 1 $\frac{1}{2}$ Gr., à Dbd. 10 $\frac{1}{2}$ stets Lager Helmbold & Co.



Halle-Casseler Zweig-Eisenbahn.

Die in der I. Bau-Abtheilung der Halle-Nordhausen-Casseler Eisenbahn auszuführenden 6 eisernen Brücken von resp. 14' bis 26' lichter Weite sollen im Wege der Submission an geeignete Unternehmer verdingen werden.

Die Unternehmer haben ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Uebernahme der Ausführung von eisernen Brücken“ versehen, bis spätestens Mittwoch den 13. Juli er. Vormittags 11 Uhr in unterm hiesigen Central-Baubureau einzuweisen. Die betreffenden Bedingungen, Gewichtsberechnungen und Zeichnungen sind in den Dienststunden daselbst einzusehen und Submissions-Formulare von da kostenfrei zu beziehen.

Magdeburg, den 27. Juni 1864.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Zur Besorgung von **Incasso's**, sowie zum **Ein- und Verkauf** von **Werthpapieren** und **Geldwechsel** empfiehlt sich **Chr. Kind**.

Material-Geschäfts-Verkauf.

Ein Material- und Spirituosen-Geschäft in einer lebhaften Stadt ist billig zu verkaufen. Anzahlung auf Haus und Geschäft ca. 1000 $\frac{1}{2}$ P. Restkaufgelder können länger unkündbar am Grundstück stehen bleiben. Näheres auf portofreie Briefe theilen mit

Fr. Suther & Co.

Naundorf bei Ebejün.

Eine Wassermühle mit 2-3000 $\frac{1}{2}$ P und eine Windmühle mit 1000 $\frac{1}{2}$ P Anzahlung verkauft
L. Ehrenberg.

Ein ehemaliges herzogl. sächs. Schloß in der Nähe der Eisenbahn, ein Complex von neun fürstlichen Gebäuden, seit 8 Jahren im Privatbesitz, enthaltend 44 Zimmer und große, geschmackvoll decorirte Säle, im besten baulichen Zustande, mit 6 Morg. Park, 3 M. Areal, geeignet entweder zum Vergnügungssitz einer vornehmen Familie, oder zur Anlage eines Pensionates, einer Fabrik, einer Bade- oder Kuranstalt u. c., ist für den überaus billigen Preis von 11,000 $\frac{1}{2}$ P. Anzahlung 2-3000 $\frac{1}{2}$ P (Hypothekensatz zu 4% 3150 $\frac{1}{2}$ P) veränderungsbalber baldigst zu verkaufen durch Dr. jur. Bülker zu Weimar, Bahnhofstr. F. 60 d.

Wirthschafterinnen und Mädchen finden sofort gute Stellen durch Fr. Rohstein, Martinsgasse Nr. 3.

Boden- u. Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Rohzucker u. c. bei **Klinkhardt & Schreiber**.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Leipzigerstraße Nr. 55 ist eine meublirte Stube, vorn heraus, zu vermieten und den 1. August zu beziehen.

Mein Stabeisen-Geschäft befindet sich jetzt Barfußstraße Nr. 17.
Th. Richter.

Dentifrice universel, den heftigsten rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. 5 $\frac{1}{2}$ Gr. **Helmbold & Co.**

Das Münzen- u. Antiquitäten-Geschäft

von **C. E. SCHILLING** in Leipzig, Gewandgässchen Nr. 5, empfiehlt sich zum

Ein- u. Verkauf von **Briefmarken**, Münzen, Porzellan, Kupferstichen, Urkunden, Juwelen, Brillanten und Antiquitäten unter Zusage solidester Bedienung.

Blasbalge bei **F. Lange's Söhne**.

Mineralwässer,

künstliche wie natürliche, in allen Gattungen bei

Helmbold & Co., vis à vis der alten Post, Leipzigerstr. Nr. 109.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Altona, d. 27. Juni. Die von den Dänen auf der Insel Sylt verübte Gewaltthat hat wie begreiflich überall im Lande die tiefste Entzündung hervorgerufen. In einer am Donnerstag Abend abgehaltenen, von etwa 600 Mitgliedern besuchten Generalversammlung des hiesigen Schleswig-Holsteinischen Vereins wurde beschlossen, in Veranlassung dieses dänischen Gewaltactes nachstehende Adresse an den König Wilhelm von Preußen zu richten und durch den Gesammtauschuß die übrigen Vereine im Lande zum Anschluß an dieselbe aufzufordern. Die Adresse ist am Sonnabend an den König Wilhelm nach Karlsruhe abgesandt worden und lautet wie folgt:

„Auerbachsdräger Großmächtigster Allerhöchster König und Herr! Seitdem Ew. Majestät im Verein mit Allerhöchstem erhabenen Verbänden durch Ihr tapferes, ruhmreiches Heer Schleswig vom dänischen Joch befreit haben, bilden die Bewohner unserer Herzogthümer, denen es leider noch nicht verstatet ist, mit eigenen Kräften ihr Vaterland zu schützen und zu verteidigen, zu Ew. Majestät als zu ihrem demalstigen Schutzherrn empor. Wie die Vorlesung an die Krone, die sie Ew. Majestät beibringen, vor allem die erhabene Wiffnung geknüpft hat, deutsches Recht und deutsche Ehre nach allen Seiten zu schützen und zu wahren, so haben wir insbesondere durch die Thaten, die vor unseren Augen geschehen sind, die Macht und das Gewicht des preussischen Schwertes kennen und würdigen gelernt. Darum ist es, daß die Bewohner dieser Lande mit dem, was in diesen schicksalvollen Tagen am tiefsten Ihr Herz befaßte, sich zunächst an Ew. Majestät wenden. Allerhöchster König! Auch bei Ew. Majestät wird bereits die Kunde von den Acten empörender tyrannischer Willkür gedrunken sein, welche Namens des Dänenkönigs an unseren braven deutschen Brüdern auf Sylt verübt worden sind. Während der von Ew. Majestät und Allerhöchstem erhabenen Verbänden den Dänen zugesandten Waffenruhe sind die besten und hervorragenden Männer einer schleswigischen Insel in der That überfallen, beraubt, von Weib und Kind hinweggeführt und nach Dänemark geschleppt worden, wo sie sowohl den Mißhandlungen einer treulosen Regierung, als den Anfeindungen eines fanatischsten Völkers ausgesetzt sind. Daß sie an Ew. Majestät die heftigste Bitte gerichtet haben, auch dem schleswigischen Inseln ihre erhabene Schutz nicht zu entziehen, das ist es, was die Deane des dänischen Gouvernements an ihnen rächen wollen. Allerhöchster König! Nicht die Familien der Betroffenen allein sind über diesen Gewaltact mit Erbitterung erfüllt; durch das ganze Land geht ein Schrei der Entrüstung über diese That, unserm Lande und der deutschen Waffenehre von einem zu Boden gemworfenen Feinde inmitten der Waffenruhe hingeschleudert herauszufordern. Ew. Majestät wissen, daß wir Waffen entbehren, um für unsere Häuser zu kämpfen und bedrängten Brüdern einzutreten, und daß wir darum um so mehr auf den Schutz angewiesen sind, den Ew. Majestät im Verein mit Allerhöchstem erhabenen Verbänden unserem Lande gewähren zu wollen. Allerhöchster König! Wie wir von Dankbarkeit erfüllt sind dafür, daß Ew. Majestät zur Ausföhrung dieser erhabenen Pflicht bisher kein Opfer gespart, und mit dem Blute Ihres tapferen ruhmreichen Kriegesheeres die Befreiung des ganzen Festlandes von Schleswig erkauft haben, so halten wir auch unüberdrißlich an der Hoffnung fest, daß Ew. Majestät auch unseren hartgeprüften Brüdern auf den schleswigischen Inseln Ihren mächtigen Schutz nicht versagen werden. Allerhöchster König! Das grausame und treulose Verfahren des dänischen Gouvernements, wie es sich in dem, gegen unsere Brüder auf Sylt verübten Ueberfall zu erkennen giebt, ist um so mehr dazu angehen, unsere Herzen mit den schwersten Bekümmernissen zu erfüllen, weil es uns ein Vorzeichen ist von dem traurigen Schicksal, das denjenigen unserer Brüder bevorsteht, welche bei einem etwaigen Friedensschlusse an Dänemark überliefert werden sollten. Statt der ihnen verheißenen Bezahlung sehen Tausende und aber Tausende sich durch das Project einer Theilung Schleswigs von dem größten Unglück bedroht. Wenn sind wir alle bereit, auch das Uebersehe daran zu setzen, um das Unheil abzuwenden, welches jede Theilung Schleswigs mit sich führen würde. Wie wir in jeder Abtheilung irgend eines Theiles von Schleswig eine Verbindung an der von unseren Vorfahren übernommenen Pflicht, unsere Lande, auf ewig ungetheilt zu erhalten, erfüllen müßten, so würde der Schmerz über das Uebel, welchem ein Theil unseres Landes unfehlbar überantwortet werden würde, schwer auf uns lasten. Darum gerufen Ew. Majestät, unserer unerschütterlichen Bitte ein geneigtes Ohr zu leihen, sowohl unseren Brüdern auf den Inseln, wie im nördlichen Schleswig Allerhöchstem Schutz zu gewähren. Wie sie, haben auch wir keine andere Hoffnung, als daß Ew. Majestät nun und nimmer werden gebieten wollen, daß der ruhmreiche Kampf, welchen Ew. Majestät tapferes Heer geführt, Opfer gefast hat, zu dem traurigen Ende einer Theilung unserer Lande wider den Willen der Bevölkerung führen sollte. In tiefer Ehrfurcht Ew. Königlich Majestät unterthänigste u. s. w.“

„Aus Schleswig-Holstein, d. 29. Juni. Das Auftreten des Großherzogs von Oldenburg mit seinen vermeintlichen Erbanprüchen hat begreiflicher Weise hier im Lande einiges Aufsehen gemacht und der Prästendent von „Rußlands und der Feudalpartei S n a d e n“ kommt bei der Beurtheilung seines jedenfalls überrassenden Schrittes übel weg. Schon haben die geleseften Blätter des Landes, namentlich die im Bürger- und Bauernstande viel verbreiteten und einflussreichen „Zecher Nachrichten“ und die in Altona erscheinende „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ dem allgemeinen Unwillen über die „neue Intrigue zur Verzeigerung der Anerkennung des Herzogs Friedrich“ verben Ausdruck gegeben. Daneben hören wir von Vorbereitungen, die Seitens der Vereine des Landes getroffen werden, um dem Großherzog von Oldenburg die Meinung des schleswig-holsteinischen Volkes rund heraus ins Gesicht zu sagen, dahin gehend, daß er sich nicht einbilden möge, jemals im Lande gegen Herzog Friedrich aufzukommen, möchten auch noch so viel Feder und Bajonnette zu seiner Einföhrung aufgeben werden. Uebrigens geht die Beforgnis vor den russisch-oldenburgischen Ansprüchen nicht tief. Man sagt sich einmal: die deutsche Wissenschaft hat seit 30 Jahren das schleswig-holsteinische Staats- und Erbrecht mit echt deutscher Grünsichtigkeit durchgeforscht und kein Gelehrter von Bedeutung hat in den russischen Ansprüchen auf die Thronfolge in Schleswig-Holstein etwas Anderes als pure Chimären entdeckt; woher sollte mit einem Male der Beweis kommen, daß die gesammte juristische Welt Deutschlands sich im Irrthume befangen habe? Weit wichtiger aber ist die allgemeine sich fundgebende Ueberzeugung, daß die Zeiten über sind, in denen es möglich war, einem Volke einen Fürsten aufzuzwingen, den es nicht will. Und so rufen denn die obengenannten „Zecher Nachrichten“ sicher im Einklange mit der ungeheuren Majorität des schleswig-holsteinischen Volkes aus: „Eines wird der Großherzog von Oldenburg doch auch bedenken, daß er die Anerkennung des Landes mit Gewalt erzwin-

gen müßte. Zum Spaß haben wir unsern Herzog Friedrich nicht anerkannt! Verstanden?“

Der „Nürnberg Anzeiger“ bringt in einem längern Artikel eine Ehrenschuld in Erinnerung, die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit von dem Deutschen Bunde, trotz seines verbrühten Versprechens, noch immer nicht eingelöst worden ist. Die Sache verhält sich nämlich folgendermaßen: „Im Jahre 1851 — Februar — erhielten die fog. vormärzlichen Schleswig-holsteinischen Offiziere von der Statthaltertschaft der Herzogthümer ihre Entlassung, mit der Erlaubnis, ihre von den Commisaren des hohen Deutschen Bundes garantierte Pension im Auslande verzehren zu dürfen. Diese von den Commisaren des hohen Deutschen Bundes garantierte Pension ist nie gezahlt worden, seit dem 1. Febr. 1851 rückständig! Wir halten es für Pflicht der Presse, auch an diesen Act dänischer Willkür zu erinnern und hoffen, der Deutsche Bund wolle bei seiner Generalabrechnung mit Dänemark sich auch dieser braven und schwer geprüften Männer annehmen und ihnen zu ihrem Recht verhelfen!“

Deutschland.

Düsseldorf, d. 27. Juni. Heute wurde hier in der Appell-Ansanz die Anklage wegen eines im vorigen Herbst hier und an verschiedenen andern Orten über die Presse und die Feste der Fortschrittspartei gehaltenen Vortrags des Herrn Cassalle verhandelt. In der ersten Ansanz (15. April) war Hr. Cassalle in contumacia schuldig erklärt: 1) die Angehörigen des Staates zum Hass und zur Verachtung gegen einander aufgereizt; 2) durch öffentliche Schmähungen und Verhöhnungen die Einrichtungen des Staates und die Anordnungen der Obrigkeit dem Hass und der Verachtung ausgesetzt zu haben — und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurtheilt. Heute erschien Hr. Cassalle selbst im Bestande von Hrn. Adv. Anw. Bloem. Der Vertreter des Procurators beantragte eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren. Der Angeklagte verteidigte sich in längerer Rede und unterwarf das erste Urtheil einer ausführlichen Kritik. Die Behauptung, er habe die Angehörigen des Staates zu Hass und Verachtung aufge-reizt, sei durchaus unbegründet. Angriff, Kritik komme bei allen Parteien vor. Die Fortschrittspartei werde von den ministeriellen Blättern noch viel heftiger angegriffen. Der Minister Graf zu Eulenburg habe in der Sitzung des Abgeordnetenhauses, im November 1863, sich ausdrücklich auf die von ihm, Cassalle, verfaßte und heute den Gegenstand der Verhandlung bildende Brochüre berufen. Es müsse daher auch der Minister zu Eulenburg verfolgt werden. Schließlich hob der Angeklagte hervor, daß seine ganze Agitation von den hervorragenden Männern der Nation gebilligt werde. Er berufe sich auf den Bischof von Mainz, der das von Cassalle als Fundament seiner Ehre aufgestellte Gesetz über den Arbeitslohn für so evident erkläre, daß Jeder, der es leugne, die Absicht habe, das Volk zu täuschen. Er berufe sich auf den König von Preußen selbst und dessen Antwort an die schlesische Weberdeputation. Dieser habe den Arbeitern ausdrücklich zugesagt, die Arbeiterfrage werde geleglich geregelt werden und damit seine Ideen anerkannt. Die Weberdeputation habe ihm des Königs Antwort sofort, gewissermaßen in einer authentischen Form, nämlich in einem Büstenabzuge aus der Beider'schen Correspondenz, wie er sie hier in der Hand habe, überreicht. Die Antwort des Königs sei das Werk seiner einjährigen Agitation, für die er jetzt als Angeklagter von der königl. Staatsanwaltschaft verfolgt werde. Der Dank der Nachwelt werde ihn entschuldigen für die Beleidigungen, denen er jetzt ausgesetzt sei. Nach einer kurzen Replik des öffentlichen Ministeriums, welches nochmals auf den Gehalt der Schrift hinwies, nahm Advokat-Anwalt Bloem das Wort und hob gegen die Erwägungsgründe des Urtheils erster Instanz hervor, daß das ganze Auftreten Cassalle's der Annahme widerspreche, als ob er wider besseres Wissen handele, indem er dann wesentlich vom juristischen Standpunkte aus die dem Beschuldigten vorge-worfenen Thatsachen zergliederte, führte er aus, daß man durchaus nicht auf dem Standpunkte des Beschuldigten zu stehen brauche, um die Verfolgung wegen der in Rede stehenden Brochüre aus den ange-zogenen §§. 100 und 101 ungerechtfertigt zu finden. Der Gerichtshof vertagte die Verkündung des Urtheils bis nächsten Freitag.

Gumbinnen, d. 25. Juni. Trotz eines Abmahnungsscriptes von der hiesigen Lehrerversammlung haben sich bereits 350 Lehrer angemeldet, davon vom 20. ab, also nach dem Abmahnungs-Script, das bereits am 15. den Lehrern bekannt geworden, die bei weitem größere Anzahl, mehr als 200. Das in Königsberg erscheinende „Schulblatt“ für die Volksschullehrer der Provinz Preußen“ bespricht in seiner letzten Nummer das oben erwähnte Rescript und bedauert es, daß so wenig Behagen an den Bestrebungen der Volksschullehrer gefunden wird. Es sagt: „Es ist Thatsache, daß den Lehrern das Lesen des Schulblattes übel angeschrieben, ja geradezu untersagt wird. Es ist Thatsache, daß man die Bildung der freien Kreislehrervereine ungern gesehen und sich bemüht hat, sie in unfreie zu verwandeln. Es ist Thatsache, daß man unsere Ermahnungen, den berechtigten Wünschen der Lehrer in Bezug auf das Unterrichtsgesetz, die Regulative, die Reform unserer Departements-Wittwen- und Waisen-Pensionskassen durch Petitionen an die Kammern resp. die Behörden Ausdruck zu geben, ungern gesehen und versucht hat, denselben entgegenzuwirken. Es ist Thatsache, daß einzelne Vorgesetzte der Lehrer ihre Freude darüber ausgesprochen, daß aus ihrem Bezirke nur äußerst wenige Lehrer dem Pessimist-Vereine beigetreten, und andere sich nicht entblödet haben, denselben einen „unschifflichen“ zu nennen, weil er sagt, „hilt Dir selbst, so hilt Dir Gott“. Es ist Thatsache, daß Schul-Inspektoren ihren Lehrern den Urlaub zur Provinzial-Lehrerversammlung verweigert haben,

daß ein anderer auf seinen Inspektionsreisen im vergangenen Jahre persönlich jeden Lehrer aufforderte, von der vorjährigen fortzubleiben, sich rühmte, es veranlaßt zu haben, daß dieselbe von der Polizei in Dänzig auf's Schärfste überwacht und womöglich aufgelöst werden würde. Es ist Thatsache, daß im vergangenen Jahre die Geistlichen, welche Mitglieder des Danziger Lokal-Comité's waren, gezwungen wurden, aus demselben zu scheiden. Es ist endlich Thatsache, daß auf höhere Veranlassung das Comité vermöcht wurde, zwei von den angemeldeten Vorträgen von der Tagesordnung zu streichen."

Baden. Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Freiburg vom 23. Juni: „Hier steigert sich die Aufregung zwischen der liberalen und der ultramontanen Partei auf eine Höhe, daß notwendig eine Veränderung eintreten muß. Das Hauptmittel ist die Entscheidung der Regierung in Verbindung mit der Kammer, welche natürlich nur im liberalen Geiste ausfallen kann. Je länger die Entscheidung ausbleibt, desto mehr wächst der ultramontanen Partei der Muth. Es wird auf das bestimmteste versichert, daß die Curie beschloß, alles zu wagen, so auch gar keinen Religionsunterricht mehr in den Schulen zu geben, sondern nur in den Kirchen, wenn die Schulreform durchgeführt werde; dieser Beschluß soll vor drei Tagen gefaßt worden sein. Die Regierung hat den intelligenten Theil der Bevölkerung für sich, was doch die Hauptsache ist."

Karlsruhe, d. 28. Juni. Am 25. hat in der Zweiten Kammer die Beratung über den Gesetzentwurf über die Aufsichtsbehörden für die Volksschulen begonnen. Die Kommission, Namens deren Häuffer Bericht erstattet, hatte beantragt die unveränderte Annahme des Entwurfs, dessen Hauptpunkte in Folgendem bestehen: Der Pfarer ist fortan nicht mehr der geborene Schul-Inspektor; an die Stelle dieses befeitigten Amtes tritt ein Ortschulrath, dem der Schullehrer mitbesitzend beivohnt und in dem der Pfarer nicht mehr als solcher, sondern ein von der Regierung dazu ernanntes Mitglied den Vorsitz führt. Die Bezirks-Schulinspektoren werden durch Kreis-Schulräthe ersetzt. Nach mehrträgigen Debatten ist heute mit 53 Stimmen gegen 2 das Gesetz in namentlicher Abstimmung angenommen.

Wiesbaden, d. 26. Juni. Der Wahlsieg der Konservativen gegen Braun ist ein Pyrrhusieg, dem die Niederlage folgen wird, sobald die Kammer dazu gelangt, über die Mittel, womit er errungen ward, die näheren Nachforschungen anzustellen. Außer den gegenwärtig bei uns landesüblichen Bedrohungen und Verwarnungen bis auf Nachtwächter, Flurschützen und Holzhauer herab, wurden auch sinkreichere, neue Mittel angewandt. So differirten z. B. plötzlich die Uhren, so daß eine ganze Gemeinde zur Wahl angeblich zu spät kam u. s. w. Man sagt, wenn die Kammer die Wahl beanstande, werde sie aufgelöst, weil man es zu einer Untersuchung nicht wolle kommen lassen. Alle unabhängigen Elemente standen auf der liberalen Seite, allein es fehlte theilweise an Organisation, und zwei von den Liberalen auf Grund fester Versprechungen gewählte Wahlmänner fatterten über Nacht um. Das Ereigniß wird dazu dienen, die Regierung nur noch tiefer unter den clerikalen Einfluß zu beugen und die Krisis unferes kleinen Staatswesens zu schärfen und zu beschleunigen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 28. Juni. Der Ausbruch des Krieges hat zur beschleunigten Fortführung der Kopenhagener Seebefestigungen beigetragen. Augenblicklich sind drei bedeutende Forts vollendet, nämlich „Dragør“ (so benannt nach der Bootstation gl. N.), „Møllensfort“ („das mittlere Fort“) und „Prøvesten“ („der Probirstein“). Diese bedeutenden Werke liegen rechts oder östlich von den älteren Forts „Trekoner“, „Synetten“ und „Quintus“, sind mit schweren Geschützen armirt und haben, da sie bereits seit 4 Jahren im Bau gestanden, viel schleswig-holsteinisches Geld verschlungen. Sämmtliche neuere und ältere Seewerke sind durch unterirdische Telegraphenleitungen verbunden und diese in jüngster Zeit mit der hiesigen königlichen Telegraphenstation in Beziehung gesetzt worden. — Die Funktionen des zweiten Generalcommandos (Führer) sind von dem Generalleutnant v. Thestrup auf den Obergeneral, Generalleutnant v. Gerlach, übergegangen. General v. Thestrup steht jetzt zur Disposition. Der frühere Commandant von Fredericia, General Lundberg, wurde Commandant der Festung Kronborg. — Nachträglich stellt sich heraus, daß es nicht preussische Dampfpannonenbese, sondern zwei kleinere Dampfer unter hamburgischer Flagge gewesen, welche am Sonntag (26.) in den Kolbinger Meerbusen einliefen.

Italien.

Rom, d. 20. Juni. Das Tagesgespräch in Rom bildet die plöbliche und heimliche Abreise des Kardinals de Andrea nach Neapel. Am 17., als dem Jahrestag der Erwahlung Pius' IX., sollte dieser Cardinal die übliche Messe in der päpstlichen Kapelle lesen; doch er erschien nicht. Er hatte, mit einem englischen Paß, wie gesagt wird, sich zur Eisenbahn begeben, und war nach Caprano gefahren. Während seine Dienerschaft dort mehrere Stunden lang auf ihn wartete, hatte er die Grenze bei Sioletta überschritten, und sich sofort weiter nach Neapel aufgemacht. Man erzählt, daß er im dortigen Grenzpost von den italienischen Truppen und den Nationalgarden mit offiziellen Ehren salutirt worden sei. Der Cardinal, neapolitanischer Marquis von Geburt, hatte den Papst schon seit längerer Zeit erlucht, ihm den Gebrauch seiner heimischen Luft (er besitzt in Neapel einen Palast), und der warmen Bäder von Ischia zu gestatten; der Papst hatte ihm dies Gesuch entschieden abgelehnt, indem er ihm freigestellt, irgend ein Bad im Auslande, und auf päpstliche Kosten, zu gebrauchen. Nun ist der Cardinal wider den ausdrücklichen Willen des Papstes nach Neapel gegangen, und seine Reise dahin erscheint wie eine Flucht. Wenn es überhaupt eine seit langer Zeit unerhörte Erscheinung ist, einen Car-

dinal dem Willen seines Papstes Treu bieten zu sehen, so ist es gerade heute mehr als überrassend, einen Cardinal vom Hofe des Papstes heimlich unter dessen Feinde sich begeben und nach Neapel entweichen zu sehen, von woher bis jetzt der Cardinal-Erzbischof, Bischofe und Aebte als Flüchtlinge nach Rom gekommen sind. Dies Ereigniß — denn als solches wird es hier aufgefaßt — kann ernste Folgen herbeiführen, wenn nämlich der Ungehorsam des Cardinals gegen die Gebote des Papstes auch aus politischen Motiven erklärt werden darf, wie man hier ihn erklären will. Es ist Thatsache, daß de Andrea der Führer der kleinen liberalen Fraktion im heiligen Kollegium war. Er galt als der entschiedenste Feind, zumal Antonelli's, schon seit Jahren: sein freisinniges Votum in Angelegenheiten der Inder-Kongregation, von welchen er sodann entbunden wurde, gab, so erzählt man sich, vor einiger Zeit die Veranlassung zum erklärten Bruch zwischen ihm und der konservativen Majorität. Ich bin nicht in die Gründe eingeweiht, welche den Cardinal zu einem so auffallenden Schritt veranlaßt haben, und verschmähe es, den Inhalt der Gerüchte zu bezeichnen, welche darüber im Umlauf sind. Welches auch immer der wahre Zusammenhang dieses Faktums sei, es wird nicht verfehlen, die größte Sensation in Italien hervorzurufen, wo man die Flucht des Cardinals nach seiner Vaterstadt unfehlbar als einen Uebertritt in das Lager Victor Emanuels mit Jubel begrüßen und darstellen wird. Ein Cardinal unter der Fahne der Gegner des Dominium Temporale würde freilich dem Vatikan eine größere Verlegenheit bereiten, als sie ihm durch den Erzejulian Passaglia zugezogen worden ist. Dieser Cardinal ist zumal Bischof der Sabina, und als solcher im Besitze einer Stellung, welche einem entsetzlichen Schisma den gefährlichsten Halt geben könnte. Man hält de Andrea für äußerst ehrgeizig, und deshalb zu einer geräuschvollen Rolle fähig. (N. 3)

Die Congregation des Inder hat wieder dreizehn Werke verurtheilt, worunter: „Les Misérables“ von Victor Hugo, die Romane von Balzac und Frédéric Soulié (etwas spät!), „Jesus, Moses, Mahome“ vom Baron Drbach, „Das Leben Jesu“ von Renan, „Die Uebel der Kirche“ vom Erzpriester Salvani und „Synoptische Tabellen zur göttlichen Komödie“ von Mancini. Auch die Italienische Uebersetzung von Renan's „Leben Jesu“ ist verboten und dessen „La Religieuse“.

Bermischtes.

— Der 15. Band der „Correspondenz Napoleon's I.“ ist jetzt in Paris eben erschienen. Es sind Briefe vom Jahre 1807. Unterm 4. April jenes Jahres schrieb der Kaiser aus Finkenstein (in Westpreußen, östlich von Marienwerder) an seinen Bruder, den König von Holland:

Ein Fürst, der im ersten Jahre seiner Regierung für gut hält, ist ein Fürst, über den man sich im zweiten Jahre lustig macht. Die Liebe, welche die Könige einflößen, muß eine männliche sein, gemischt mit respectvoller Furcht und mit einer gewissen Hochachtung. Wenn man von einem König sagt, er sei ein guter Mann, so ist das eine verfehlte Regierung. Wie kann ein guter Mann, ein guter Vater meinetwegen, die Krone des Thrones tragen, die Vögelkinder unterdrücken, die Reibensätze niederhalten u. s. Sie haben die beste und tugendhafteste Frau (die Königin Hortense, Mutter Napoleon's III.) und machen sie unglücklich. Lassen Sie sie doch tanzen, so viel sie will! Sie ist in den Jahren dazu. Ich habe eine Frau von 40 Jahren, aber ich schreibe ihr vom Schlagschiffe aus, sie solle auf den Ball gehen, und Sie wollen, daß eine Frau von 20 Jahren, die ihr Leben vergehen sieht und sich das von alle Wifionen macht, in einem Kloster leben oder wie eine Amme immer ihr Kind waschen soll. Sie leben zu wenig in Ihrem Hause und zu wenig in Ihren Geschäften. Machen Sie die Mutter Ihrer Kinder glücklich, dafür haben Sie nur ein Mittel; erweisen Sie ihr viel Achtung und Vertrauen. Leider haben Sie eine zu tugendhafte Frau; hätten Sie eine Kofette, dieselbe würde Sie an der Nase herumführen. Aber Sie haben eine erhabene gefinnete Frau, die schon der Götze aufreht und bestrebt, daß Sie eine schlechte Meinung von ihr haben könnten. Sie müßten eine Frau haben, wie ich welche in Paris kenne u. s. w.

Am 10. Mai 1807 schrieb er ebenfalls aus Finkenstein an die Kaiserin Josephine:

Ich habe Deinen Brief erhalten. Ich weiß nicht, was Du mit den Damen meinst, die mit mir in Verbindung stehen sollen. Ich liebe nur meine kleine, gute, schmale und launische Josephine, die wie alle mit Grazie thut, sich auch mit Grazie beschwert; denn sie ist immer lebenswürdig, ausgenommen, wenn sie eifersüchtig ist, dann wird sie ganz des Teufels. Aber um auf jene Damen zurückzukommen: wenn ich mich mit einer von ihnen beschäftigen sollte, so müßte ich doch, ich versichere Dir, daß es Rosenknochen wären. Sind die, von denen Du sprichst, in diesem Falle? Du wünschst, daß Du stets nur mit Personen dirinst, die mit mir dirinst haben, daß Deine Einbildungselbst dieselbe sei für Deine Girtel, daß Du in Malmaison niemals Botenräuber und Fremde bei Dir vorlässest. Gandelst Du anders, so wirst Du mich böse machen. Endlich lasse Dich nicht zu viel von Personen umkreisen, die ich nicht kenne und die nicht zu Dir würden, wenn ich da wäre. Adieu, meine Liebe!
Gang Dein Napoleon.

— Plön (Hollstein), d. 25. Juni. Der gestrige Johannistag brachte eine schwere Heimsuchung über uns. Unsere große altstädtische Kirche ist gestern Nachmittag abgebrannt. Gegen Mittag zog ein Gewitter über Plön, ein Blitzstrahl fuhr um halb 1 Uhr in den Kirchturm. Man beruhigte sich etwas vorzeitig damit, daß der Blitz nicht geündet und daß man keine Spur von Feuer bemerkte. Der um etwa 1 Uhr auftauchende röthliche Schein in der Kirche wurde von einigen Personen für eine eigentümliche Beleuchtung der Sonne gehalten, das von einem Knaben Anders berichetete Abfallen eines Stückes Cement in Folge eines Blitzschlags für zufällig gehalten. Da um halb 4 Uhr Nachmittags lönte plötzlich durch die Stadt der Ruf: die Kirche brennt. Als Alles auf die Straße stürzte, brach bereits eine dicke Rauchfäule aus dem Kirchturm hervor, die immer schwärzer und schwärzer wurde, bis erst kleine, dann größere Flammen hindurchbrachen. An Rettung war gar nicht zu denken, den in die Kirche Eilenden trat die lichterloh von einem bis zum anderen Ende brennende gewölbte Decke des Schiffes der Kirche entgegen. Bald darauf drang auch die im Thurm wüthende Flamme an dem 3 fterbalt der Uhr, bald auch unter dem Kupferdach hervor. Thailos mußte man das schöne Gebäude brennen sehen. In dreiviertel Stunden war Alles vorbei; die Thurmspitze stürzte reichlich 4 Uhr glücklichweise in das Gieß der Kirche, so daß sich das Feuer absperrten ließ. Ein Fall zur Seite ober

nach der entgegengesetzten Richtung nach den nahe liegenden Häusern zu hätte namenloses Unglück über unsere Stadt gebracht, dem Einhalt zu thun unsere drei Spritzen, die noch überdies sehr mangelhaft konstruirt sind, sich völlig unzureichend würden erwiesen haben. Zum größten Danke sind wir den beiden hier garnisonirenden Compagnien des 5. sächsischen Infanterie-Bataillons verpflichtet; besonders hat sich der Major ausgezeichnet und die Leitung des Lösch- und Rettungswesens energisch durchgeführt; die zehn Häuser, welche bereits brannten, sind von den Soldaten gelöscht; in der Nacht umstellte Militär den Thurmstumpf, der bis zum Morgen fortbrannte und fortwährend weit hin Funken sprühte. Jetzt (Sonnabend Mittag) ist alle Gefahr vorüber, die Stadt ist erhalten, aber unsere schöne Kirche, auf die wir mit Recht stolz sein konnten, ist nicht mehr. Die Kirche (Kreuzkirche) ward 1690 unter Herzog Hans Adolph nach dem Muster einer Kirche in Mafrecht (Holland) erbaut, war hochgewölbt und hell und hatte einen schönen Thurm. Sie gehörte zu den ansehnlichsten Kirchen Pommerns.

— Grünberg, d. 27. Juni. Im Laufe des heutigen Vormittags ist das Eichmann'sche Fabrik-Etablissement zu Rothenburg hiesigen Kreises mit vielen Vorräthen durch Feuer gänzlich zerstört worden. Der dadurch entstandene Schaden soll sich auf 75,000 Thaler belaufen.

— Wittau, in Mähren. [Ein sehr seltenes hohes Alter.] Am 8. Mai 1864 starb hier in dem hohen Alter von 132 Jahren der Hausbesitzer Johann Georg Vieh. Derselbe wurde nach erhabenem legalen Aufzuge aus dem Kaufbuche am 8. Februar 1732 getauft. Vieh war in dem 1756 ausgebrochenen siebenjährigen, als auch in dem spätern Türkenkriege Soldat; er heirathete darnach, aber diese seine erste Ehe blieb kinderlos. Er schritt dann später, als seine erste Gattin gestorben war, und zwar — 107 Jahre alt, zur zweiten Ehe mit einem — 19jährigen Mädchen, aus welcher Ehe jetzt noch ein Sohn Johann und eine Tochter Anna (jetzt 24 bis 25 Jahr alt) sammt ihrer 45 Jahre alten Mutter in Wittau am Leben sind, wovon Vieh aus Bratersdorf seinen Wohnsitz nahm. Er erinnerte sich nicht, jemals krank gewesen zu sein, und schlief auch, ohne die Seinigen erst mit irgend einer Krankheit zu befalligen, ganz sanft für immer ein. Er war bis kurz vor seinem Lebensende immer rüftig und verrichtete häusliche, als auch Feldarbeiten, rauchte auch gern Tabak.

— Zürich. [Ein Dpfer der Wissenschaft.] Dr. Wilhelm Kabsch, Privatdocent der Botanik an der Universität, wurde entseelt am Fuße einer Felswand des Hohenstaufen in Appenzell am 20. Juni von zwei Gaisbüben gefunden. Er hatte Tags zuvor den Hohen Säntis erstiegen und war dann gegen die Abmahnungen des Wirtes und des Führers, welche wegen des anhaltenden Regens selbst die Wege nach der Wildbäuser Seite hin für gefahrlos erklärten, dort botanisch-herumgeklüffelt. — Sein erstes und letztes größeres Werk, eine reich mit Holzschnitten ausgestattete „Pflanzen-Geographie“, wird demnächst hier im Verlage von Rümpler erscheinen.

— Wien. Hr. Warrens, früher Literat, dann fühner Börsenspekulant und deshalb unter dem Namen der Börsen-Blondin bekannt, ist Dpfer seiner Friedensliebe geworden. Der Abbruch der Londoner Conferenzen ist ihm zum Banntuch geworden und der Fall verriecht noch immer neue Fallimente. Nicht weniger als 16 Agenten haben ihre Zahlungen eingestellt. Hr. Warrens soll in letzter Zeit mit 36,000 St. Creditaktien und 1500 Nordbahn (ungefähr 9 Millionen) gespielt haben. Hr. W. verspricht übrigens, sich ausgleichen zu wollen.

— Prag. Eine große schwarz-roth-goldene Fahne, berichtet ein Prager Blatt, zierte neben österreichischen und böhmischen Fahnen bei Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Prag das dem Staatsbahnhofs gegenüber gelegene Haus des Landtags-Abgeordneten und Handelskammer-Vizepräsidenten Richard Dohauer. Kurz vor Ankunft der Hofwagen erschien ein Polizeibeamter im Hauße des Hrn. Dohauer, und befahl dem Diener desselben, die große deutsche Fahne vom Erker ab-

zunehmen. Hr. R. Dohauer, eben dazu kommend, lehnt dies mit Entschiedenheit ab; diese Fahne gebe Zeugniß, daß es in Prag Deutsche gebe, zu denen auch er gehöre, daher er nie seine Einwilligung geben werde, diese deutsche Fahne einzuziehen. Der Polizeibeamte entfernte sich auf diese entschiedene Erklärung. Der Kaiser ließ hierauf gerade gegenüber dem mit der deutschen Fahne geschmückten Hauße des Hrn. Dohauer die aufgestellten Bürger und die Militär-Ehrencompagnie besilren.

— Nach dem Festher „Naslo“ will Franz Ligt nach Ablauf eines Jahres Rom verlassen und seinen dauernden Aufenthalt in seinem Vaterlande Ungarn nehmen.

Montag den 4. Juli
Feine Sitzung der Stadtverordneten.
Der Vorsteher der Stadtverordneten
Gödecke.

Landw. Bauernverein des Saalkreises.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins sowie landwirthschaftlicher Bestrebungen werden zu einer Versammlung im **Stadtschießgraben zu Halle**

Donnerstag den 7. Juli Vormittags 10 1/2 Uhr eingeladen. Zur Verhandlung kommt Folgendes:

- 1) Geschäftliche Mittheilungen über die projectirte Produktentörse.
- 2) Mittheilungen über Verluße neuer Ackergeräthe.
- 3) Vorträge werden halten:
Herr Prof. Dr. Siebel über die Naturgeschichte der Pferde, Kühe und Schafe;
Herr Dr. Grouven über die zweckmäßigste Aufbewahrung der Futtermittel;
Herr Dr. Schilling über den naturgemäßen Hufbeschlagn.
- 4) Mittheilungen über Mistläfer und über den Ringelwurm.
- 5) Welches ist die beste Bereitung der Butter.

Mitglieder benachbarter Vereine sind willkommen.
Halle, den 18. Juni 1864. **Der Vorstand.**

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 30. Juni bis 1. Juli.
Kronprinz. Hr. Ger.-Assessor Leub a. Magdeburg. Hr. Forst-Candidat v. Brandt a. Königsberg. Hr. Landwirth Herrmann a. Parchim. Hr. Fabril. Schüler a. Würzburg. Die Hrn. Kauf. Kurz a. Berlin, Kühne a. Neustadt, Jöbel a. Döbeln, Franke u. Beer a. Leipzig.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Reimann a. Elberfeld, Weheln a. Reitholz, Hr. Fabril. Schulz a. Duisburg. Hr. Rent. Strich a. Dresden. Hr. Geh. Rath Kreghoff a. Hannover. Frau v. Kreuzburg a. Kreuzburg.
Goldaer Ring. Hr. Agronom Andersen a. Woskau. Hr. Ingen. Wiegert a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Segal u. Lehmann a. Berlin, Cornelius a. Stade, Kähle a. Magdeburg, Müller a. Erfurt, Richter a. Breslau, Gramann a. Merseburg, Döpping a. Lübeck.
Goldaer Löwe. Die Hrn. Kauf. Blume a. Mainz, Engel a. Gemshüt, Schmalz a. Leipzig, Inbruff u. Zittmann a. Berlin.
Stadt Hamburg. Hr. Justiz-Rath. Selmi a. Wpocan h. Prag. Die Hrn. Kauf. Winkel u. Goman a. Berlin, Senda a. Glaucha, Gultantag a. Neustadt. Die Hrn. Reichs m. Frau, Jacoby, Münzer, Rodolfsch u. Kieg, Frau Preißler u. Frau, Büßler, Groß, Weim. Hofkauf, a. Weimar.
Menters Hötzel. Hr. Rittergutsbes. Reubau a. Blankenfelde. Hr. Oberförster Käfer u. Frau, Kraft a. Hopsleben. Frau Appelst. Ger. Rathin Jonek m. Fam. a. Frankfurt a. O. Hr. Lehrer Ljung a. Schweden. Die Hrn. Kauf. Köpke a. Dörfelshof, Haar a. Leipzig. Hr. Fabril. Wehrmann a. Rön. Hr. Oberlehrer Dr. Reichardt u. Gynnal. Gutzjahr a. Greifswald. Die Hrn. Dr. phil. Vogel u. Moller a. Rudolstadt.

Meteorologische Beobachtungen.

	30. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Eufdruck . . .	333,90 Bar. L.	332,15 Bar. L.	332,52 Bar. L.	332,86 Bar. L.	332,86 Bar. L.
Dunstdruck . . .	4,16 Bar. L.	5,37 Bar. L.	3,68 Bar. L.	4,40 Bar. L.	4,40 Bar. L.
Rel. Feuchtigkelt	76 pCt.	91 pCt.	82 pCt.	83 pCt.	83 pCt.
Eufwärme . . .	11,8 G. Rm.	12,7 G. Rm.	9,3 G. Rm.	11,3 G. Rm.	11,3 G. Rm.

Bekanntmachungen.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung von den auf hiesigen Communplätzen, sowie auf der Naumburger Chaussee und auf der Lauchaer Straße stehenden Pflaumen- und anderen Obstbäumen soll auf

den 14. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

an Magistratsstelle hier unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Freyburg, am 28. Juni 1864.

Der Magistrat.

Auf dem Gute Nr. 14 zu Peterwitz wird vom 4. Juli an eine große Partie Stroh und eine sehr schöne neumilchende Kuh nebst Kalb aus freier Hand verkauft.



Ein übercomplettes, starkes Arbeitspferd, Hengst, sehr gutartig, possender Einspänner, steht zu verkaufen bei dem

Gutsbesitzer **H. Reuter** in Epidendorf.

Für unsern bisherigen Vertreter in Hettstädt Herrn **C. F. Rohne** haben wir Herrn Kreis-Chirurg **Kögel** daselbst und für Herrn Lehrer **Nötter** in Ahlemitz Herrn **C. Henneberg** in Gerbshüt ernannt und sind bei den genannten Herren schon die **Prämien-Quittungen pro III. Quartal** in Empfang zu nehmen.

Halle, den 30. Juni 1864.

Die Direction der „Iduna“.
Dr. Herrmann. Dr. Wiegand.



Ein Transport ganz frische **Litthauer Ruffische Reit- und Wagenpferde**, edle Rasse, von verschiedener Größe und Farbe stehen Sonntag den 3. Juli d. J. zum Verkauf im Gasthof „Zum schwarzen Adler“ bei **Adolph Emilius** in Gönnern.

Joh. Stamm.

Wast-Hammel-Verkauf.

Auf dem Rittergute Raethern, eine halbe Stunde vom Bahnhof Seitz, stehen 100 Stück **Wasthammel** von jetzt ab zum Verkauf.

Auf dem Gräf. v. **Schwerin'schen** Amte zu Erdeborn stehen 4 Stück fette Dähnen zum Verkauf.

Obst-Verpachtung.

Das diesjährige Obst an Äpfeln, Birnen, Pflaumen und welschen Nüssen in der zum Rittergute **Goseck** bei Naumburg a/S. gehörigen großen Obstanlage soll

Dienstag den 12. Juli c.

Vormittag 10 Uhr

öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Hälfte des Pachtgeldes ist von dem Ersteher sofort im Termine anzuzahlen.

Goseck, am 29. Juni 1864.

Die gräflich v. Bsch'sche Rent-Cinnahme.



Soeben sind mit einem Transport der schönsten Ardennischen Pferde eingetroffen
Meyer Salomon & Großmann,
große Braubaugasse Nr. 28.

Schafviehverkauf.

Von 160 Stück Zuchtmuttervieh beabsichtige ich 100 Stück nach dem Ablauf zu verkaufen. Das Vieh ist gesund und wollreich.

Schüler in Blankenheim bei Tetsleben.

Einem hochgeehrten Mühlen-Publikum erlaubt sich
Carl Liedloff in Weissenfels an der Saale
 sein Lager von **Kyffhäuser, Crawinkler** und **Ohrdrücker Mühlesteinen**, sowie
Graupen, Schleif- und Katzensteinen ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen.
 Da das von meinem vor mehreren Jahren verstorbenen Vater auf mich übergegangene Ge-
 schäft, welches nun bereits 50 Jahre durch die ausgesuchteste gute Waare und Reellität sich seine
 ausgedehnte Kundenschaft erhalten hat, so wird es mein ganzes Bestreben sein, das uns so lange
 geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen. Bitte bei vorkommendem Bedarf mich mit
 Euren geehrten Aufträgen recht oft zu beehren.
 Auch führe ich Aufträge auf französische Mühlesteine, sowie auf jede beliebigen anderen Steine
 zur Zufriedenheit aus. Hochachtungsvoll der Obige.

Avis für die Herren Feilenhauermeister.
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze eine
Dampf-Feilen-Schleiferei
 eröffnet habe, und stelle bei schnellster und pünktlichster Bedienung die
 billigsten Preise.
Schkenditz, d. 29. Juni 1864. Friedrich Riecks.

Cement, Alabastergyps, Geschwind-, Boden- und Dünge-
gyps, hydraulischen Kalk, Ziegelmehl offerirt zu billigen Preisen und in
 feiner Waare im Ganzen und Einzelnen
Max Kühne, Leipzig, Leipzigerstraße Nr. 74.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß Herr **Carl Eckardt** in **Merseburg** Lager mei-
 ner Fabrikate zu Fabrikpreisen hält, und empfehle ich für dort **Dünge-Estrich-Stück-**
gyps, sowie auch **Cement** in bekannter Güte.
Max Kühne, Leipzig, Leipzigerstraße Nr. 74.

Guts-Verkauf.
 Wegen Todesfalls ist ein Landgut mit neuem
 Wohnhaus und neuem Scheunengebäude, wozu
 noch ein Bauerngehöft und zwei Arbeiterhäuser
 gehören, nebst 406 Morg. Acker und Wiesen,
 durchgängig Raps-, Weizen- und größtentheils
 Rübenboden, an der Chaussee 1/2 Meile von
 Nordhausen und der Halle-Casseler Eisenbahn
 gelegen, zu verkaufen. Der Verkaufster-
 min ist auf den 20. Juli d. J. fest-
 gesetzt und das Nähere bei **Gerhard Bött-**
cher in Hesseode bei Nordhausen und bei
Carl Diederichs in Coschtedt bei Egeln
 zu erfragen.

Schmiede-Verkauf.
 Veränderungshalber will Besitzer seine sehr
 frequente Schmiede mit und auch ohne Werk-
 zeug mit 500 \mathcal{R} Anzahlung sofort verkaufen.
 Näheres hierüber ertheilt
Friedrich Heinicke in Altleben a/S.

Verkauf eines Stadt-Guts.
 Dasselbe hat 45 Morgen der besten Felder
 und Wiesen, gute Wohn- und Wirtschaftsg-
 ebäude, mit einem daran liegenden Garten von
 5 1/2 Morgen groß, soll mit Vieh, Schiff und
 Gelde, und mit bestehender schöner Ernte, für
 den Preis von 6500 \mathcal{R} verkauft werden.
 Alles Nähere ertheilt der
 Agent **A. Schreyer** in Döben.

Direktrice gesucht.
 Eine tüchtige Putzmacherin, welche ihr Fach
 versteht, wird als Direktrice in ein Putzgeschäft
 unter gutem Gehalt und freier Station gesucht.
 Der Antritt ist eher, je lieber. Mündliche oder
 portofreie Anfragen beliebe man unter Adresse
 L. W. 23. an **Ed. Stückrath** in der Exped.
 d. Bl. zu richten.

Für ein Tuch-, Seiden- und Mode-
 waarengeschäft Erfurts wird zu baldigem
 Antritt eine junge Dame als Verkäuferin ge-
 sucht. — Solchen, die bereits in gleicher oder
 ähnlicher Branche thätig waren, wird der Vor-
 zug gegeben. Gefällige Offerten werden unter
 A. Z. Nr. 537 poste restante Erfurt erbeten.

Ein junges gebildetes Mädchen von aus-
 wärts sucht als Bademädchen oder sonst ein
 anständiges Unterkommen durch
Frau Hartmann, gr. Schlam 10.

Ein Lehrling kann unter annehmbaren Be-
 dingungen sofort in die Lehre treten bei
C. Krone, Bäckmeistr., Leipzigerstr. Nr. 38.

Ein gewandter, mit guten Zeugnissen ver-
 sene **Kellnerbursche**, von rechtlichen El-
 tern, findet sofort oder zum 1. August Stel-
 lung in der **Halloria**.

Leuchtige Häuser und Karrenläufer finden bei
 gutem Lohn dauernde Arbeit auf d. Gr. Nr. 377
 bei Lützendorf. Meldung auf der Grube
 selbst und beim Unterzeichneten.
G. Nonneburg in Dieckau,
 Gruben-Repr.

Butterkühler
 empfangen in neuern Sorten **C. F. Ritter**.
 Die frühern von mir geführten verkaufe ich,
 um damit zu räumen, billiger.

Guano.
 Mein Lager von anerkannt echtem kräftigen
prima Peru-Guano, sowie
Superphosphat,
 bereitet aus selbstbezogenem, echtem **prima**
Baker-Guano von vorzüglicher Wirkung,
 halte ich bestens empfohlen.
Halle, den 1. Juli 1864.
Carl Räumann, gr. Ulrichstr. 30.

Günstige Gelegenheit zum Etabliert.
 Ein gut renommirtes Cigarren-Detail-Ge-
 schäft mit anhängender Wohnung hier, in be-
 ster Geschäfts-lage, bei auffallend billiger Mie-
 the ist sofort zu verkaufen. Zur Uebernahme
 gehören 500 \mathcal{R} . Selbstkäufer erfahren das
 Nähere auf schriftliche fr. Anfragen E. S. abzu-
 an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg.

Meine Wohnung ist jetzt Leipzigerstr. Nr. 8,
 welches ich meinen werthen Kunden wie einem
 geehrten Publikum hiermit anzeige.
G. Winter, Säuhmachermeister.

Frisch abgezogene Weineimer und Anker kau-
 fen zum höchsten Preis
Gebrüder Ziegler, gr. Märkerstraße 26.

Ein flotter Zughund und ein neuer
 Wagen ist Veränderungshalber zu verkaufen.
 Näheres beim **Hausknecht** im „Rothen Ross“,
 Leipzigerstraße.

Glasballons in guten Körben kaufen zu
 angemessenen Preisen
Kübling & Neupfner.

500 St. gebrauchte, aber sehr gut erhaltene
 Pressborden, 23 1/2/24", hat billigst abzulassen
Leonhard Ahrens in Magdeburg.

Krautpflanzen stehen zum Verkauf in Rei-
 deburg Nr. 20.

4 Hobelbänke
 nebst complettem Werkzeuge, fast neu,
 sind billig zu verkaufen gr. Steinstraße Nr. 63.

Eine neuemilchende Kuh mit dem Kalbe steht
 zu verkaufen in Canena Nr. 17.
 Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Brillen u. Lorgnetten
 mit den feinsten Kristallgläsern,
Barometer
 in den geschmackvollsten Formen,
Fernröhre u. Operngucker
 in vorzüglicher Güte,
Thermometer
 in 60 verschiedenen Sorten von 5 \mathcal{R} an,
Alkoholometer u. Aeraometer
 zu den verschiedensten Zwecken,
 empfehlen zu den billigsten Preisen
Paul Colla & Unbekannt,
 großer Schlam 10.

Aetz-Natron zum Seifeochen
 bei **Helmhold & Co.**, vis à vis der al-
 ten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

In der Mitte der Stadt ist auf
Michaelis oder früher zu vermietten:
 1) ein großer, heller und heizbarer
 Raum, 2 Stuben, 2 Kammern und
 Küche; 2) eine Scheune, Wagenre-
 mise, Pferdestall und Lagerböden;
 3) eine Stube nebst Kammer ohne
 Mobilien, passend für einen einzel-
 nen Herrn. Näheres früh v. 9—11
 Uhr, **Barfüßerstraße 14, parterre.**

Die 2te Etage **Bahnhofstraße Nr. 2**
 ist zum 1. October c. zu vermietten und
 zu beziehen.

Drei bis vier Knaben, schon von 7 Jahren
 an, welche die Hallischen Schulen besuchen sol-
 len, finden in einer gebildeten Familie eine recht
 freundliche und liebevolle Aufnahme. Näheres
 bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Blg.

Eine freundliche, romantisch gelegene Wohnung,
 bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche etc.,
 mit Gartenpromenade, ist vom 1. Octbr. c. an ru-
 hige Mieter abzugeben. Wo? erfährt man beim
Schützen Wassermann in Siebichenstein.

Ein **Arbeitspferd** steht zu verkaufen in
 Eisdorf Nr. 26.

Gasthaus zur Post in Buttstädt.
 Dieses kürzlich hier neu errichtete, mit allem
 Comfort versehene **Hôtel**, am **Topf-**
markt gelegen, empfiehlt der unterzeichnete
 Eigentümer dem geehrten reisenden Publikum
 unter Versicherung der billigsten und promptes-
 ten Bedienung.
Buttstädt, im Juli 1864.
Julius Warmuth.

Postexpedition und Posthalterei im
Gause.

Zum **Kinder-Turnfest**, Sonntag den 3. Juli,
 laden die Gastwirthe zu seinem köpfigen Bier
 und guten Speisen ergebenst ein.
Albrecht u. Müller in Schöchwitz.

Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Sanft und ruhig entschlummerte heute früh
 9 Uhr an einem chronischen Nierenleiden unser
 theurer Gatte und Vater, der **Pastor Zwan-**
zig, welches tiefbeträbt anzeigen
 die trauernden Hinterbliebenen.
Wilbenhain, den 30. Juni 1864.

Todes-Anzeige.
 Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse
 entschlief heute Morgen 8 1/2 Uhr nach nur drei-
 tägiger in harten Krankenlager unser innigstgelieb-
 ter Sohn und Bruder **Gustav** in dem hoff-
 nungsvollen Alter von 13 Jahren 7 Monaten.
 Unendlich groß ist unser Schmerz. Mit tiefge-
 beugtem Herzen widmen diese Anzeige allen
 Freunden und Bekannten und bitten um stille
 Theilnahme
 die tieftrauernde Familie **Rudloff**.
Swinschöna, den 1. Juli 1864.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelsbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 152.

Halle, Sonnabend den 2. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Ueber den Uebergang der preussischen Truppen nach Alsen und die weiteren Ereignisse lassen wir die gestern, der größten Anzahl unsrer Leser bereits mitgetheilten, sowie die heute eingetroffenen telegraphischen Nachrichten folgen:

Flensburg, d. 29. Juni, Nachmittags. (Tel.) Heute Nacht 2 Uhr begann das Schlagen der Pontonbrücken, worauf von beiden Seiten die nördlich vom Uebergangspunkt befindlichen Batterien das Feuer eröffneten. In einer Stunde waren die Brücken fertig und um 4 Uhr standen die ersten Preußen auf Alsen. Bei Abgang der Nachricht dauerte der Kampf noch fort. Die Dänen zichen sich tapfer kämpfend von Stellung zu Stellung zurück. Die Preußen waren Nachmittags 2 Uhr bereits bis Vollerup und Ulkebüll vorgerückt.

Flensburg, d. 29. Juni, 9 Uhr Abends. (Tel.) Nach Aussagen von Augenzeugen ging der Prinz Friedrich Carl bei Sonderburg über den Alsenfund, während der Hauptübergang bei Sandberg stattfand. In Sonderburg wurde in den Straßen gekämpft, wobei die Preußen nur geringe Verluste erlitten. Zu den zum Uebergang kommandirten Regimentern gehören das 4. Brandenburgerische Infanterie-Regiment Nr. 24 (Neu-Ruppin), das 1. Oldenburgische Infanterie-Regiment und das 1. Oldenburgische Jäger-Bataillon. Der Verlust beim Uebergang ertrunken. Auf Alsen sind Flensburg waren bei Abgang eingedrungen, worunter viele Dänen.

Kopenhagen, d. 29. Juni. Das Kriegsministerium wird mandirenden Generals mitgetheilt: Der Feind ist auf der Halbinsel Njær dem Rückzuge zwischen Sandburg, d. 30. Juni. Der Bericht des dänischen Generals, daß um 9 1/2 Uhr Wallerup und Sonderstorp Verbindung mit Alsen hergestellt werden konnte erst später.

Sandburg, d. 30. Juni. Der Bericht des dänischen Generals, daß um 9 1/2 Uhr Wallerup und Sonderstorp Verbindung mit Alsen hergestellt werden konnte erst später.

Kolding, d. 27. Juni. Fortdauernd durch dänische Verwundete.

Apenrade, d. 28. Juni. Schiffe sind hier stark beschossen. In 10 Minuten 10 Wollschüsse in den Feind.

Kopenhagen, d. 29. Juni. (Tel.) Dem heutigen Landthage ist ein Gesetvorschlag des Finanzministers wegen einer Staatsanleihe von 20 Millionen vorgelegt worden.

Kopenhagen, d. 29. Juni. (Tel.) Die „Berlingske Tidende“ veröffentlicht die Bekanntmachung des Marineministeriums, daß die Blockade von Solberg, Cammin, Ewinenünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund, Barth am 27., die Blockade der in der Bekanntmachung vom 25. erwähnten schleswig-holsteinischen Häfen am 26. ins Werk gesetzt sei. — In der Sitzung des Reichsrathes vom 28. fragte ein Mitglied den Marineminister: Beabsichtigt die Regierung auch Memel zu blockiren?

Dresden, d. 30. Juni. Die erste Kammer hat bei der Berathung des Antrages v. Behmen einstimmig beschlossen: Die Staatsregierung zu eruchen, bei dem Bunde dahin zu wirken, daß er an der Fortsichung des Krieges sich betheilige und die Frage über die Thronfolgeberechtigung in den Herzogthümern schleunigst erledige. Der Minister Falkenstein versicherte, der Bundesgelande Sachsen sei bereits in diesem Sinne instruiert; das Eintreten des Bundes in die Aktion und die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg erschienen unzweifelhaft.

Petersburg, d. 30. Juni. (Tel.) Die Petersburger „Deutsche Zeitung“ führt in einem der Sache Deutschlands günstigen Artikel aus, wie England, das Nichts gethan, als die deutschen Mächte den Londoner Vertrag von 1852 verworfen und Schleswig und Friesland besetzt hätten, inconsequent handeln würde, wenn es jetzt im Interesse Dänemarks Krieg führen wollte, und daß England vernünftigerweise Dänemark hätte rathen sollen, nachzugeben.

Aus Kopenhagen vom 28. d. M. bringt die „S. B. S.“ folgende Depesche: „Der Bericht des Kriegsministeriums vom heutigen Vormittag lautet: „Der Feind setzte sein Feuer gestern den ganzen Tag fort, mit einzelnen Schüssen gegen die Küstenstreife nördlich von Surlücke auf Alsen. Sobald wir unser Feuer gegen die feindlichen Arbeiter richteten und dieselben zwangen, die Arbeit einzustellen, wurde das Feuer des Feindes heftiger. 1 Todter und 1 Verwundeter wurden eingebracht. — Gerade gegenüber Middelbager (auf Fühnen) hat der Feind Batterien aufgeworfen.“ — Ein weiterer Bericht vom 28. Nachmittags lautet: „Nach Meldung des Ober-Kommandos auf Alsen hat der Feind heute Vormittag 10 Uhr neue Batterien aufgeworfen. Unsere Batterien beschossen diesen Morgen die feindlichen Arbeitskommandos; hierdurch wurde das Feuer heftiger; jetzt hat es jedoch aufgehört. Wir hatten einen Verwundeten.“

Ueber die Truppenbewegungen in Jütland sagt die Wiener „Verfassung“: „Die Truppen des österreichischen 6. Armeekorps haben nunmehr ihre frühere Aufstellung bezogen; es befindet sich zur Stunde die Brigade Thomas in der Festung Fredericia und der nächsten Umgebung, die Brigade Dormus (jetzt Generalmajor Kalik) in Weile und Umgebung, Brigade Soudrecourt in Kolding, Brigade Nostitz in Bolgefang und Umgebung. Die Kavalleriebrigade Generalmajor Graf Dobrzynsky befindet sich größtentheils noch bei der Garde-Division des preussischen Generals v. Plonski, derzeit in der Nähe von Viborg. — Nachrichten aus dem Hauptquartier der verbündeten Armee zufolge dürften die nächsten Operationen am Lymfjord beginnen, die preussische Garde-Division war zu diesem Behuf am 24. und 25. d. M. bereits in ihrer Stellung in der Nähe von Aalborg eingetroffen, und auch von Viborg und Høbro sind bereits die dazselbst während der Waffenruhe untergebracht gewordenen Truppen nach dem Norden vorgezogen. Die preussische Garde-Division dürfte die Bestimmung erhalten, die jenseits des Lymfjords noch befindlichen dänischen Truppen zu verdrängen. Wie verlässliche Berichte melden, befindet sich zur Stunde kaum noch die Hälfte der unter dem Kommando des Generals Hegermann gestandenen dänischen Korps im Norden Jütlands; in den letzten Tagen der verfloffenen Woche soll ein beträchtlicher Theil dieses Korps bei Frederikshaven und Seby sich eingeschifft haben und nach Fühnen abgegangen sein. Um den Uebergang über den Lymfjord möglichst schnell zu bewirken, wurden auch bereits Pionier- und Genietruppen nach Norden dirigirt. Obwohl jenseits des Lymfjords von den dänischen Truppen einige haltbare Positionen während der Waffenruhe besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet wurden, auch bei Nordmandshage einige Kanonenboote und schwimmende Batterien, die zur Vertheidigung des Lymfjords bestimmt sein dürften, noch vor Kurzem gesehen wurden, so ist doch sicher anzunehmen, daß die Dänen im Nor-

